



Stetigjähriger Abonnementsz. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratengebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 13. August 1886.

Das Breve über die Jesuiten.

In Ermangelung jedes anderen sichtbaren Zweckes, den das päpstliche Breve über die Jesuiten hat, nehmen wir an, daß sich dasselbe direct an die deutsche Adresse richtet. Die preussische Regierung hat eine Revision der kirchlichen Gesetze zugesagt; der Papst wird verlangen, daß sich diese Revision auch auf das Reichsgesetz über die Jesuiten erstreckt. Dieses Gesetz vom 4. Juli 1872 schließt die Jesuiten und verwandte Orden und Congregationen vom Deutschen Reich aus. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt; die bestehenden Niederlassungen sind aufgelöst. Die Mitglieder derselben konnten, soweit sie Ausländer waren, ausgewiesen, wenn Inländer, auf bestimmte Bezirke beschränkt werden. Der Papst erklärt nun, die Jesuiten seien verdiente Mitglieder der katholischen Kirche; er muß in Konsequenz dessen verlangen, daß Ausnahmegesetze gegen dieselben zurückgenommen werden, und nach Allem, was der Papst bisher erreicht hat, glauben wir, daß er auch in Betreff dieses Punktes erreichen wird, was er sich vorgesetzt hat.

Der jetzige Papst ist nach dem herrschend gewordenen Sprachgebrauch ein friedlicher, ein versöhnlicher Papst, aber man sieht, daß diese Versöhnlichkeit ihre sehr bestimmten Grenzen hat. Er hat die Erfüllung der Anzeigepflicht zugelassen, nachdem er die feste Ueberzeugung gewonnen hatte, daß von dem Einspruchrecht niemals ein Gebrauch werde gemacht werden, welcher der katholischen Kirche unbecquem ist. Aber einer Zumuthung, die Thätigkeit der Jesuiten zu mißbilligen, beugt er von vornherein vor, indem er die Verdienste dieser Congregation in das hellste Licht stellt und seinen Vorgänger Clemens XIV., der ihre Vortheilhaftigkeit in einer sehr drastischen Art angezweifelt hatte, sehr lebhaft corrigirt. Papst Leo XIII. wird wenigstens unschuldig daran sein, wenn in Zukunft Jemand noch einen Unterschied zwischen katholisch und jesuitisch macht.

Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir den gegenwärtigen Papst für einen sehr klugen Mann halten. Er beweist seine Klugheit in gleichem Maße durch das, was er den Gegnern zugesieht, wie durch das, was er ihnen verweigert. Pius IX. hat das Dogma von der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria verkündet; Leo XIII. hat die Pflege des Studiums des Thomas von Aquino empfohlen. Pius IX. hat die ganze Welt dem heiligen Herzen Jesu geweiht; Leo XIII. hat es verstanden, über ein ganz kleines Stück dieser Welt den erfolgreichen Schiedsrichter zu spielen. Welcher von Beiden für die Befestigung des Ansehens des römischen Stuhles und für die Verbreitung katholischer Lehren wirksamer thätig gewesen, ist eine Frage, die für uns wenigstens nicht zweifelhaft ist. Der verstorbene Papst hat mit dem Steinigen gedroht, daß in das Rollen kommen soll; der gegenwärtige hat dem Kanzler des Deutschen Reiches seinen höchsten Orden verliehen, und bewegt sich in den feinsten diplomatischen Formen; aber wer daraus schließen wollte, daß er unserm Gedankenkreise, dem Gedankenkreise der modernen Welt, auch nur um eines Haares Breite näher steht als sein Vorgänger, würde sich in einem schweren Irrthum befinden.

Für uns steht die Sache so, daß wir zwei Weltanschauungen einander gegenüber sehen, zwischen denen keine Vermittelung möglich ist: die ultramontane und diejenige der Reformation. Wir hängen mit allen Fasern unseres Geistes an der Weltanschauung der Reformation. Das Lebensprincip derselben ist die geistige Freiheit und das Mittel, um die geistige Freiheit zu sichern, ist die politische Freiheit. Ist die geistige Freiheit gegeben und durch die politische Freiheit sicher gestellt, dann ist der Kampf zwischen Ultramontanismus und Protestantismus ein reiner Geisteskampf, zu dessen Durchscheidung wir einer Unterstützung mit mechanischen und polizeilichen Mitteln nicht bedürfen. Aber wie ein Hohn erscheint es uns, zum Kampfe gegen den Romanismus aufzurufen, während im eigenen evangelischen Lager eine herrschsüchtige Hierarchie die geistige Freiheit unterdrückt und die Gemeinden verhindert, Geisteskräfte anzustellen, deren kirchlicher Standpunkt demjenigen ihrer Gemeindeglieder entspricht. Wenn wir den Culturkampf in dieser Weise führen, führen wir ihn mit gebundenen Händen, und müssen unterliegen.

Für das Jesuitengesetz schwärmen wir nicht; ein großer Theil der Mitglieder der freisinnigen Partei hat von Anfang an gegen dasselbe gestimmt, die Fortschrittspartei einmütig, von den früheren Nationalliberalen viele mit Kasper und Bamberger an der Spitze. Ob das Recht, geistliche Niederlassungen zu bilden, ein Ausfluß des Vereinsrechtes ist und daher nicht behindert werden darf, oder ob der Staat Veranlassung hat, der Errichtung von Klöstern, die nicht Zwecken praktischer Menschenliebe dienen, ein für allemal zu widersprechen, ist eine alte theoretische Streitfrage innerhalb der liberalen Partei, auf welche wir nicht eingehen wollen. Allein die Beschränkung der Zugfreiheit für solche Personen, welche diese Strafe nicht durch ein Vergehen gegen die allgemeinen Strafgesetze erworben haben, verstoßt zweifellos gegen liberale Grundsätze und wie sich die freisinnige Partei in ihrem Widerspruch gegen das Spatriirungs-gesetz schon wiederholt einmütig zusammengefunden hat, würde sie nicht umhin können, auch das Jesuitengesetz wenigstens nach dieser Richtung hin zu revidiren. Der Jesuitenorden war lange Zeit hindurch innerhalb der katholischen Kirche eine kämpfende Partei; seit dem Jahre 1870 ist er die siegreiche und herrschende Partei geworden. Was unter Pius IX. innerhalb der katholischen Kirche geschehen, ist das Werk dieses Ordens gewesen, der Syllabus insbesondere und das Vaticanum mit dem Unfehlbarkeitsprincip. Der versöhnliche Papst hat aber nie daran gedacht, von dem was sein freitbarer Vorgänger geschaffen, das Geringste wieder zu beseitigen. Der rechtgläubige Katholik ist seit dem Vaticanum gezwungen, dasjenige zu glauben, was die Jesuiten lehren. Man muß diese Sachlage scharf in das Auge fassen, um die richtige Konsequenz daraus zu ziehen. In dem Maße, in welchem wir den Wunsch hegen und die Nothwendigkeit empfinden, mit dem Katholicismus in Frieden zusammen zu leben, müssen wir uns entschließen, auch die Jesuiten der Wohlthaten dieses Friedens theilhaftig werden zu lassen. Wir haben das Recht und unserer Ueberzeugung gemäß haben wir die Pflicht, ihre Anschauungen mit aller Lebhaftigkeit zu bekämpfen; aber wir dürfen ihnen das Recht nicht verkümmern, ihre entgegengesetzten Anschauungen geltend zu machen, so lange sie den Boden der bürgerlichen Gesetze nicht verlassen. Jeder Versuch,

polizeiliche Hilfe gegen sie in Anspruch zu nehmen, führt nur zu einer Berweichlichung des Protestantismus.

Der Kampf zwischen Ultramontanismus und Protestantismus bildet seit Jahrhunderten den Kern der Weltgeschichte. Es war eine seltsame Verirrung, daß man meinte, diesen Kampf zuerst durch ein paar Polizeigesetze und nachher durch diplomatische Verhandlungen zum Abschlusse zu bringen. Das Breve des Papstes zeigt uns, in wie ungeschwächtem Maße der Kampf fortdauert. Und dieser Kampf kann nur da zu Ende geführt werden, wo er begonnen hat, auf dem rein geistigen Gebiet.

Deutschland.

— Berlin, 11. August. [Die Stempelrecht der von Genossenschaften ausgegebenen Sparkassenbücher. — Aristokratie und Juden. — Ein Berliner Lotteriegewinn.] Vor Kurzem haben die zuständigen Minister den Raiffeisen'schen Darlehnskassen-Vereinen nachgegeben, daß die von diesen ausgegebenen Sparkassenbücher nicht stempelplichtig seien, während die Sparkassenbücher der nach dem System von Schulze-Delitzsch organisierten Kassen als stempelplichtig betrachtet werden. Diese Angelegenheit kam auf dem am Sonntag in Minden abgehaltenen 24. Verbandstage der Creditgenossenschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Waldeck zur Sprache. Nach der vom Finanzminister genehmigten Auffassung der Provinzial-Steuerdirection in Münster unterliegen die Sparkassenbücher der Genossenschaften der Steuerpflicht, weil sie Schuldurkunden darstellen. Nur Beträge unter 150 Mark sind von der Steuer befreit. Die Creditbank von Minden war ausgefordert worden, 2104 M. Stempelsteuer nachträglich, d. h. für die seit 15 Jahren ausgegebenen Sparkassenbücher, zu zahlen. Man ersieht hieraus, daß die Ueberzeugung von der Stempelsteuerpflichtigkeit dieser Bücher den Behörden sehr lange Zeit nicht beigezogen hat, sondern erst in neuerer Zeit entstanden ist. Indes sind ihr in dem von der Genossenschaft angestrengten Prozesse die Gerichte, in dritter Instanz auch das Reichsgericht, beigetreten, und die Genossenschaft muß zahlen. Da der letzteren bekannt geworden war, daß eine Raiffeisen'sche Kasse in der Rheinprovinz steuerfrei geblieben sei, so hat sich die Mendener Genossenschaft nochmals an den Finanzminister mit dem Ersuchen um Entbindung von der Stempelplichtigkeit gewandt, ist aber noch ohne Antwort. Wie oben erwähnt, ist kürzlich den Raiffeisen'schen Kassen allgemein die Zahlung von Stempelsteuer erlassen worden, man darf daher mit gewisser Spannung der Entscheidung des Finanzministers entgegensehen. Jedenfalls ist es sehr bedauerlich, daß auf diesem Gebiete so wenig bestimmte Grundsätze in Geltung sind, daß viele Jahre hindurch Niemand daran gedacht hat, von den Sparkassenbüchern Stempel zu verlangen, bis es vermuthlich einem Stempel-fiscal eingeleitet ist, die Zahlung von Stempelsteuern zu verlangen, und daß es nun wieder in die Hand des Finanzministers gegeben ist, ob er auf Zahlung der Steuern bestehen oder die Genossenschaften von derselben befreien will. — In einer Besprechung des kürzlich erschienenen Drumont'schen Buches „La France Juive“ wagt die Kreuzzeitung folgende Sätze zu schreiben: „Was bei uns in Deutschland gegen die Judenwirtschaft reagirt, ist (von einigen Ausnahmen abgesehen) doch vor Allem noch die Aristokratie. In die erste Gesellschaft bringt kein Jude ein, wenigstens nicht ungedemüthigt; und wenn die Conservativen allein das Pest in Händen hätten, so würde auch in Sachen der politischen Emancipation die Gesetzgebung längst eingeschritten sein.“ Daß die Herren Söder, Förster und Genossen so in den Hintergrund geschoben werden von der „Aristokratie“, mögen sie mit den Aristokraten der Kreuzzeitung selbst abmachen. Glauben aber die letzteren wirklich, daß Herr Stroußberg erst gedemüthigt wurde, ehe er in die Gesellschaft des Herzogs von Ujest, des Grafen Lehndorff, des Fürsten Puttkum und anderer „Aristokraten“, eintrat? Ist Herr von Rothschild etwa gedemüthigt worden, ehe er in die „erste Gesellschaft“, das Herrenhaus, eindringen durfte? — Zu denjenigen 24 Männern, welche aus der Zahl von etwa 2000 Bewerbern um die neuen Stellen der Lotteriegewinnnehmer in Berlin als die geeignetsten ausgewählt worden sind, befindet sich auch der antisemitische Stadtvordordnete Tietzen.

[Die neue Vergebung von Lotteriegewinnern] wird hier auch in sonst streng conservativen Kreisen in nicht sehr günstiger Weise besprochen, weil man dabei entlassene Officiere nicht berücksichtigt hat. Wir lesen hierüber in der „Magd. Ztg.“:

Obwohl Herr v. Scholz' Auslassungen im preussischen Abgeordnetenhaus wohl kaum einen Zweifel darüber auskommen lassen konnten, daß für die Regierung die finanzielle Sicherheit des Collecteurs die Hauptsache sei, und daß unter diesen Umständen auf eine besondere Bevorzugung verabschiedeter Officiere bei der Vergabung neuer Stellen nicht zu rechnen sein würde, so scheint man doch erwartet zu haben, daß man sich an maßgebender Stelle noch in letzter Stunde entschließen würde, einem Allgem. ausgeprochenen Verlangen Rechnung zu tragen. Wenn das trotzdem nicht geschehen ist, so mußte die Enttäuschung um so größer sein, als man die Stichhaltigkeit der vom Herrn Finanzminister geltend gemachten Gründe nicht unbedingt zugeben kann. Man sagt sich, und wohl mit Recht, daß ein in Ehren entlassener Offizier auch in finanzieller Beziehung dem Staate eben so sicher sein müßte, als ein bemittelter Privatmann. Die Traditionen, in denen er als Offizier gelebt, werden ihn von Mißgriffen gewiß eben so sehr fern halten, als den reichen Privatmann die Beförderung, einen Theil seines Vermögens einzubringen. Im Uebrigen vollzieht sich die Kontrolle über die Geschäftsführung der Collecteure von selbst in so kurzer Zeit, daß das Risiko, welches der Staat bei der Verleihung dieser Stellen läuft, gar nicht so groß ist. Am unangenehmsten wirkt bei dieser Angelegenheit immer noch die Erwägung, daß, obwohl es feststeht, daß weder im Staats- noch im Privatdienst sich hinlänglich Gelegenheit findet zur Beschäftigung der verabschiedeten Officiere, hier die Möglichkeit, für eine ganze Reihe derselben eine gesicherte Existenz zu schaffen, unbenuzt gelassen ist.

[Minister Falk und die Judenfrage.] Die unlängst erschienenen „Lebenserinnerungen und Amdersfahrungen“ des Dr. Wiese, welcher bis zum Jahre 1876 vortragender Rath im Cultusministerium war, bringen eine interessante Schilderung der Stellung des Ministers Falk zu den Fragen der Berechtigung jüdischer Lehrer und jüdischer Schulen. Dem Abdruck der desfallsigen Mittheilungen Wiese's schiebt die „Freis. Ztg.“ voraus, daß Wiese seit 1852, also auch unter Kaumer und Mähler, vortragender Rath war, und streng conservativen, evangelisch-orthodoxen Anschauungen huldigt. Wiese schreibt nun Band 2, Seite 70:

„Die Vorgänger Falk's hielten es für ihre Pflicht, gegenüber den die volle Konsequenz der bürgerlichen Gleichstellung verlangenden Juden und Judenfreunden die Idee der deutschen und christlichen Schule zu schützen. Dr. Falk trat auf die andere Seite; die ihm bei verschiedenen Gelegenheiten meinerseits vom nationalen, sowie eifrigen und religiösen Standpunkt aus geäußerten Bedenken hatten in seinen Augen geringe Bedeutung. Den confessionellen Charakter einer höheren Schule, wo ein solcher überhaupt anzuerkennen, sah er durch die Anstellung einzelner jüdischer Lehrer nicht beeinträchtigt. Die Einheit des Geistes im Lehrercollegium als höchstes Erforderniß für den Erziehungsberuf der Schule war ihm, verglichen mit der wissenschaftlichen Unterrichtsaufgabe das weniger Wichtige, und bei nachgewiesener Befähigung wollte er jüdische Schulamts-candidaten, und Lehrer von keinem Unterrichtsgegenstande, außer der christlichen Religion ausgeschlossen wissen. Er hatte Geduld mit meinen Einwendungen, aber sie machten ihn in seiner Auffassung nicht irre. Daß von allen Bewegungskräften der Weltgeschichte die stärkste immer die Religion gewesen, und daß die Entwicklung des deutschen Volksthum nur durch das Christenthum verständlich sei, wollte er mir nicht bestreiten, sagte er; aber darum brauche sich der Vortrag der Weltgeschichte durch einen Juden in nichts von dem eines Christen zu unterscheiden. Ebensovienig kam seiner Meinung nach bei der Interpretation der alten Autoren das Religiöse und Ethische sonderlich in Betracht. Ich wies auf die griechischen Tragödien, auf platonische Dialoge und auf Schriften wie Cicero's Tusculanen und Officia hin, die herkömmlich in Prima gelesen werden, und erklärte eine auf die sprachliche Seite beschränkte Behandlung für unzureichend; solche Lectüre erfülle ihren Zweck erst, wenn den Schülern ein Verständniß des Unterschiedes eröffnet wird, der zwischen den religiösen und ethischen Vorstellungen der Alten und dem christlichen Glauben, und daher auch den sittlichen Principien der christlichen Welt besteht. Darüber, s. B. gelegentlich der genannten Schriften Cicero's lie über das Verhältniß der antiken Cardinaltugenden zu den christlichen zu belehren, sei aber ein Jude nicht wohl geeignet; wenigstens in der Schule nicht, auf der Universität vielleicht. Der Minister entgegnete: jeder gute Philolog, ohne Unterschied des Glaubens, würde dem Bedürfniß der Schule darin genügen können. Auch den deutschen Unterricht in allen Klassen wollte er jüdischen Lehrern nicht vorenthalten. Zwar einige Erbiten von solchen, sich an der Herausgabe eines allgemeinen deutschen Vocabulars zu betheiligen, lehnte er ab; aber jüdischen Unterricht und die Einführung in die deutsche Literatur ihnen zu übertragen, fand er unbedenklich. Es half mir auch nichts, daß ich darauf hinwies, wie der jüdische Lehrer schon in der Wahl der Aufgabemata beschränkt sei, ebensovienig, daß ich auf die Eigenschaften der Schreib- und Darstellungsweise aufmerksam machte, welche den jüdischen Schriftstellern unserer Literatur charakteristisch sind, und daß einer von ihnen, Lassalle, selbst gesagt: „die Juden verderben das Deutsche“; auch nicht, daß in Schulverwaltungsberichten aus der Provinz Posen wiederholt über den schädlichen Einfluß geklagt worden sei, den eine starke Mischung der Klassenfrequenz mit jüdischen Elementen auf die Sprach- und Schreibweise der anderen Schüler habe. Der Minister lachte darüber. Ebensovienig machte es einen Eindruck auf ihn, daß mir ein von ihm geachteter, selbst aus einer ehemals jüdischen Familie stammender Gymnasialdirector in einem Briefe die Bitte ausgesprochen hatte, doch ja zu verhüten, daß Sprachunterricht oder Geschichte jüdischen Lehrern übertragen werde. Der Schluß solcher Gespräche war gewöhnlich seinerseits: „Sie sollen sehen, was ich für unbestreitbares Recht der Juden halte, wird wenig zur Anwendung kommen.“

[Auf den deutschen Münzstätten] sind im Monat Juli d. J. 5 053 980 Mark Reichsgoldmünzen ausgeprägt worden. Unter Hinzurechnung des vorher ausgeprägten Betrages und nach Abzug der wieder eingezogenen nicht mehr umlaufsfähigen Stücke stellt sich der Gesamt-betrag an ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf 1 949 043 185 Mark.

[Proceß Fischer.] Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Proceßes werden als Sachverständige für die verschiedenen Zweige der Geschäfte des Angeklagten die Herren Czarnikow, Wenzel, Fris Winkler (Raddach u. Co.), Zeibig, Glaser Balog, Hausknecht, Törner, Buchbindermeister Pictsch, Kaufmann Einwald und Herr Stadenbeck vernommen. Das Gutachten derselben lautet fast durchweg dem Angeklagten ungünstig und geht zumeist dahin, daß die geprüften Gewinngegenstände der überwiegenden Mehrzahl nach keinen Anspruch auf den Titel „Kunstgegenstände“ hätten erheben können. Theilweise seien es solche Gegenstände gewesen, die von einem Lehrling hätten hergestellt werden können, theilweise seien alte Muster vorgefunden worden, ein großer Theil habe sich auch als Ramschwaare gezeigt. Die ausgegebenen Preise seien mindestens gute Ladenpreise gewesen, zum Theil aber noch weit darüber hinausgegangen. Der Hoflieferant Stadenbeck bestätigt dem Angeklagten, daß derselbe, so viel ihm bekannt, seine ganze Kraft und Kenntniß für das Unternehmen der Kunstgewerbebehalte eingesetzt habe. Gegen die abgegebenen Gutachten erhebt der Angeklagte laute Einwendungen, indem er behauptet, daß die Gutachter zum Theil seine Gegner seien und zum Theil die Gegenstände mit dem Auge der Concurrenten angesehen hätten. Auch einige Inhaber von Loosen der qu. Lotterie wurden vernommen. Der zweite Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mark war an ein Fr. Kühne in Forst gefallen. Der Angeklagte giebt zu, daß er seinerseits das Mobiliar für 2000 Mark bezogen habe, behauptet aber, daß dem Lieferanten abgegeben worden war, ein Mobiliar zu liefern, welches einen realen Werth von 3000 Mark hatte. Die Gewinnerin sowohl als auch deren Vater waren sich selbst nicht ganz klar darüber, welche Momente sie wohl zum Erwerb des Looses getrieben haben. Sie erklärten bei ihrer commissarischen Vernehmung, daß es ihnen im Ganzen wohl gleich gewesen wäre, ob der Veranstalter der Lotterie etwas profitirt hätte; sie wären sich auch klar gewesen, daß sie beim Verkauf des Gewinnes einige Einbuße erleiden würden, thätiglich seien sie das Mobiliar aber nur für 1100 Mark losgeworden und diesen Verlust hätten sie doch nicht vermuthet. — Auch der Gerichtsdiener Antonius, welcher ein Thermometer in Form einer Siegessäule gewonnen, kann nicht sagen, unter welchen speciellen Gesichtspunkten er zum Ankauf des Looses bewogen worden. Ein anderer Inhaber eines Looses befundet, daß er die Angabe des Prospectes bezüglich der Gesamt-Preise der Gewinne so verstanden habe, daß es sich nicht um die Einkaufspreise, sondern um die Werthe der Gegenstände handelte. — Zum Schluß versichert der Angeklagte nochmals, daß er von seinem Profite beim Einkauf gar kein Hehl, auch dem Polizeileutnant Montanus eine dahingehende Mittheilung gemacht habe. Er habe sich berechtigt gehalten, die Preise über die Einkaufspreise hinaus anzusetzen, da er die Lieferanten verpflichtet hatte, die Gegenstände im realen Werthe der angebotenen Preise zu liefern. Jedenfalls habe ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt. Nach längeren Ausführungen des Staatsanwalts Dr. Otto, der mindestens verurtheilt den Betrag für vorliegend hielt und eine Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängniß beantragte, und der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Staub und Rechtsanwalt Dr. Cello, verkündete um 7 Uhr der Gerichtshof das Urtheil dahin, daß der Angeklagte nur des einfachen Bankrotts und des Spielens in auswärtigen Lotterien schuldig und deshalb mit 4 Wochen Gefängniß, begm. 30 M. Geldstrafe zu bestrafen sei, welche Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

* * * * * **Stettin, 11. August.** [Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. III.] Troßdem die gestrige geschäftliche Sitzung nach dem Festessen sich für die meisten der Teilnehmer in ungewöhnlicher Weise verlängert hatte, war doch bereits heute Morgen 8 Uhr das antiquarische Museum im Schloß von den Forschern mit ihren Damen wie von vielen Stettinern lebhaft besucht. Unter Führung des Herrn Director Lemke wurden die einzelnen Schätze gemustert; mit andächtigen Ohr hörte man auf die Belehrungen und Erklärungen, die manche der anwesenden Gelehrten, Professor Virchow, Professor Ranke, Dr. Dörsch, Dr. Fischer, Dr. Hampel gelegentlich einzelner hervorragender und interessanter Stücke gaben, und mancher Zweifel wurde gehört, manche interessante Frage aufgeworfen, manche Anregung gegeben. Vielfach Aufmerksamkeiten erregten auch die aus der Provinz eingesandten

und ausgestellten reichhaltigen Sammlungen. So hatte Herr Bürgermeister Göze aus Wollin eine reichhaltige Collection von Urnenfragmenten, Steingeräth, Schälern, darunter ein Bräutchen von bos primigenus ausgefertigt; Herr von Schönberg-Düptow A. Urnen, Steinbeile, Eisenwaffen und Bronzen; Herr von der Goltz auf Kreutz bei Schivelbein Bronzefachen und römische Terracotten, Herr von Böning-Dennin Urnenscheiben, Herr Lehrer Richter aus Sinslow eine Sammlung von Stein- und Bronzefachen. Sehr schön war die Sammlung des Herrn Dr. Schumann aus Lüdnitz, die reiches Material an Torfinden, Steinfindengraben, Urnen, Schälern und Bronzen enthält. Herr Michaelis-Stettin und Herr Prediger Krüger aus Schönwitz hatten gleichfalls interessante Collectionen von Bronze- und Steinfachen eingefandt, unter der des Letzteren ist bemerkenswerth eine Reihe von Horngeräthfachen. Bewunderung erregte auch ein prächtiges Sortiment Bronzen von Herrn Zander-Nassenheide. Herr Dr. Zenger-Bergquell hatte seine bekannte paläolithische Sammlung ausgestellt und vertheilte eine gedruckte Schrift, in der seine Ansichten entwickelt werden. Herr Oberarzt Dr. Schulze hatte zahlreiche interessante Proben aus seiner japanischen Sammlung zugänglich gemacht. So fehlte es denn nicht an reichem Material für die Gäste, und die zwei Stunden bis zum Beginn der Sitzung waren rasch genug verflohen.

Die zweite wissenschaftliche Sitzung wurde heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Prof. Virchow eröffnet, indem derselbe zunächst dem localen Geschäftsführer, Herrn Director Lemcke das Wort zu einigen Mittheilungen geschäftlicher Art ertheilte. Von Herrn Dr. Baier ist eine Festschrift erschienen, welche die Insel Nügen in antiquarischer Hinsicht behandelt und allen Theilnehmern der Fahrt als Andenken zukommen soll.

Herr Dr. Zahn-Stettin sprach sodann über den Volksglauben in Pommern, wesentlich im Hinblick auf die Frage nach der Rassenbildung des pommerischen Volkstammes, der nach den einen Forschern mehr slavisch, nach andern mehr germanischer Abstammung ist. Ausführlich behandelte Redner zunächst die mythologischen Anschauungen in Pommern über die alten germanischen Gottheiten Wodan und Frya, deren Namen und Eigenart sich noch in den verschiedensten Formen findet, ferner die Sagen über den Tod, der überall als leibhafte Person auftritt. Auch Wind und Gestirne gelten als belebte Wesen. Nixen und Hünen, ursprünglich Naturgottheiten, werden als Ureinwohner des Landes und damit als Repräsentanten des Heidenthums angesehen. Nur einzelne Spuren ihrer göttlichen Natur finden sich noch hier und da in pommerischen Sagen. Dagegen ist der Glaube an die elischen Geister noch fast ungeändert in Pommern erhalten. Von Zwergen, Unken u. s. w. erzählt manches Märchen. Redner führte eine Reihe von Einzelheiten zur Charakteristik dieses kleinen Geistes an, die durchaus die Uebereinstimmung mit den germanischen Vorstellungen von den Elben nachweisen. Ebenso lebhaft hat sich das Gedächtniß an die heidnischen Hausgeister (Nothfäden, Nothbüchsen, Kobolde u. s. w.) erhalten. Der Hausgeist ist zum Unterschied vom Zwerg nur männlich, erscheint stets allein, ist der treueste Freund der Familie und wird mit zärtlichen Kosenamen, von denen Redner verschiedene anführte, belegt. An der Küste glaubt man, daß die Seele eines gestorbenen Kindes in den Klabausermann übergegangen sei. Eine dritte Art sind die Wasserelbe, die Seemannsgeister, Seejungfern u. s. w., deren Natur nach dem Element, dem sie angehören, bald als segensreich, bald als unheilvoll angesehen wird. Der pommerische Glaube stimmt auch darin durchaus mit dem germanischen überein. Eine eigenthümliche Art ist die Mar, welche Redner als verwandt mit den germanischen Schwanenjungfern bezeichnet. Im weiteren Verlauf seines interessanten Vortrages behandelte er die Volksgeschichten von der Seele, die als rasch dahinschießendes Thier (als Vogel und Maus), als feuriger Hauch u. s. w. gedacht wird. Die Seele wächst auch als Blume auf dem Grabe empor. Der Bampyr glaube ist gleichfalls in Pommern verbreitet, die unheimliche Gestalt des Reumüthers bewegt hier noch heute die Volkspopularität. Dieser Bampyr glaube wird gewöhnlich als slavisch bezeichnet, doch findet er sich auch bei den Westfalen, ist also beiden Rassen gemeinsam. Wie die Vorstellungen von den Gottheiten und Geistern charakteristisch sind auch Sitten und Märchen des pommerischen Volkes als spezifisch germanisch. Gerade der Mangel slavischer Anschauungen bei dem conservativen, sehr festhaltenden Charakter des Volkes ist bezeichnend. Als Ergebnis seines Vortrages stellt Redner hin, daß Hinterpommern, in welchem wesentlich das angeführte Material gesammelt ist, nach seiner Ureinwohnerschaft als rein germanisch mit Ausnahme des Kasubienlandes anzusehen sei. — An der Discussion über diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag theilnahmen sich Herr Director Schwarz-Berlin und Herr Prof. Virchow.

Es folgte darauf der Bericht der einzelnen Commissionen. Herr Prof. Dr. Schaaßbauhen erörterte dabei die Wichtigkeit der großen Zehe beim Menschen für anthropologische Forschungen und regte an, genaue Messungen in dieser Hinsicht zu veranstalten. Herr Professor Virchow knüpfte daran einige eingehendere ophiologische Ausführungen. — Herr Dr. Krause hielt sodann einen Vortrag über Schädel-Messungen bei Mältern der mikronesischen Inselwelt. Zum Schluß der Sitzung sprach Herr Dr. Fischer-Königsberg über einen Fund römischer Kleinfunde.

* * * Stettin, 12. August. [Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. IV.] Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im „Hotel de Prusse“ fand gestern Nachmittag die in Aussicht genommene Odersfahrt statt. Unten am Bollwerk lag an der Baumbrücke im festlichen Wimpelschmuck der Dampfer „Kaiser“, der die Festtheilnehmer aufzunehmen bestimmt war, und um die vierte Stunde gut besetzt die

Oder hinabdampfte. An der Werft des „Vulcan“ in Bredow wurde Halt gemacht und es vollzog sich darauf die Landung der Gäste zur Besichtigung des großen Establishments, an dessen Eingang die Herren Directoren Stahl und Jünger mann in lebenswüthiger Weise die Honneurs machten. Ueber die weiten Räume vertheilte sich nun die Schaar der Festtheilnehmer. Damen und Herren, junge Techniker übernahmen die Führung der einzelnen Gruppen und erläuterten durch sachliche Bemerkungen das Bild des industriellen Lebens, das hier überall in den Werkstätten der Gießerei, der Schiffsmaschinen-Montage, der Dreherei u. s. w. mit seiner unermüdbaren Betriebsamkeit und seinem rastlosen, lärmvollen Schaffenseifer den Gästen entgegentrat. Mit besonderem Interesse wurden natürlich die Schiffswerft und die in den Hellingen liegenden Subventionsdampfer und Corvetten in Augenschein genommen. Ungefähr 1 1/2 Stunden mochte der Aufenthalt in dem „Vulcan“ dauern; dann rief der Dampfer die Gäste wieder an Bord und führte sie durch einen Seitencanal dem Dunzig zu, um von hier aus den Dammschen See zu gewinnen. Die prächtige Aussicht, welche die Stadt und die Berge von dem Wasser aus bieten, blieb leider durch Wolken- und Dunst verdeckt. In Goglow machte der „Kaiser“ nach seiner Fahrt über den See Emststation. Die Janowius-Capelle concertirte hier und bei ihren Klängen entwickelte sich bald an den zahlreichen Tischen eine lebhaftere, heitere Stimmung, die auch durch einen leichten Regenguß nicht getrübt werden konnte. Als der Abend herandunkelte, schwand allmählig die dunkle Wolkenmasse am Himmel. Der Wind hatte nachgelassen, bald stieg der Mond auf und warf seinen lichten Schimmer auf das leise rauschende Wasser. Bis hier hatte man für die Heimfahrt gefürchtet, beim Anblick der Mondscheibe zerstreuten sich alle Besorgnisse. Das Establishment Goglow strahlte im hellen Lichterglanz und als die Corsofahrt, die „Ober“ an der Spitze, welcher der „Kaiser“ folgte, ihren Anfang nahm, glühte aus den Bäumen das farbige Licht bengalischer Flammen und zahlreicher Raketen führten unter Böllerschüssen zischend in die Luft. Wenn man hinsichtlich der Oberbeleuchtung sich wenig Erwartungen gemacht hatte, da sowohl das Wetter wie andere Umstände nicht besonders günstig einwirkten, so verdient doch die Reihe prächtiger Beleuchtungsbilder, die vor den Gästen auf der Fahrt am rechten Ufer sich entrollten, entschiedene Anerkennung. Die Mühlen zwischen Goglow und Frauendorf, die Fabrikgebäude in Züllow, die Bredower Freistadten, der Regierungsbahnhof, endlich die Grabower Villen, der Wickenberg und der Vogengarten boten auf dem dunklen Hintergrunde des Nachthimmels durch einfache, aber wirkungsvolle Beleuchtung eine Scenerie von fesselndem Farbenreiz, der auf den Dampfern oft lebhaftere Ausbrüche des Entzückens, namentlich aus schönem Munde, hervorrief. Hier und da zogen Leuchtflugeln und Schwärmerraketen blinkend und prasselnd aus dem Dunkel der Fabrikhöfe zum Firmament empor oder eine abblendende Sonne erfreute durch ihren Funkenregen das Auge. Auf den Masten der Segelschiffe glühten hier und da rote Punkte — bengalische Lichter, die von Matrosen gehalten, ihre Farbenreflexe in das bewegte Wasser warfen. Langsam glitten die Dampfer unter den Klängen der Musik den Strom hinab, von Booten umringt, unter denen auch diesmal die Rudervereine nicht fehlten. Mit Hip-Hip-Rufen erhoben sie die Kliesen zur Parade, wenn der „Kaiser“ an ihnen vorüberzog. Im Hafen fiel gerade ihr Clubhaus am rechten Odeufer durch ansprechende Beleuchtung vor Allem auf; im Lebrigen suchten hier außer den grünen und roten Lichtern des Bräunlichen Hofes nur die bunten Laternen der Dampfer aus dem Dunkel hervor. Gegen 1/2 11 Uhr legte man am Bollwerk an; die Fahrt hatte etwa eine Stunde gedauert und sie dürfte den Theilnehmern rasch und angenehm verflohen sein. Leider ist die Familie eines Gastes, eines Gymnasialdirectors aus Charlottenburg — wenn wir recht vernommen haben des auch hier bekannten und beliebten Herrn Haack — durch einen beklagenswerthen Unfall nach der Fahrt in tiefe Betrübniß versetzt worden. In der Ecke der Langenbrückstraße wurde das jüngste Kind derselben, ein Knabe von 5—6 Jahren durch eine Droschke, die im schnellen Trab um die Ecke jagte, überfahren. Das Kind klagte über heftige Schmerzen; hoffentlich hat sich der Unfall in der ärztlichen Untersuchung milder erwiesen, als er erschien. Es dürfte sonst kein frohliches Andenken sein, das die Angehörigen des Kleinen an diese Tage zu bewahren haben.

* Elberfeld, 11. August. [In dem am Sonnabend verhandelten Prozesse gegen den Herrn Pastor Friedrich Thimmel] und den Redacteur der „Rheinischer Zeitung“ Herrn Julius Krumm von Remscheid wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und deren Einrichtungen, nämlich des Altarsacramentes und des Messopfers, wurde diesen Nachmittag um 6 Uhr das Urtheil verkündet. Herr Pastor Thimmel wurde der Beschimpfung des Altarsacramentes und des Messopfers schuldig, der Beschimpfung der katholischen Kirche selbst aber nichtschuldig erklärt und zu 3 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der mitangeklagte Redacteur Herr Krumm erhielt eine Gefängnißstrafe von 1 Woche.

* Karlsruhe, 10. August. [Militärisches.] Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: „Heute früh um 6 Uhr rückte das hier garnisierende Leibgrenadier-Regiment selbstmännlich (mit gepacktem Tornister und Mantel) zu einer Garnisonsübung aus und kam gegen 1 1/2 Uhr heute Nachmittag von dieser Übung zurück. In Folge der großen Anstrengung sind schon auf dem Uebungsterrain die Leute vielfach gefallen, auf dem Heimweg nach der Kaserne blieben verschiedene Soldaten auf der Straße liegen. Selbst in den Corridors der Kaserne liegen noch Leute

bewußtlos und sind sämmtliche Aerzte des Regiments in Anspruch genommen.“ Der „Badische Landbote“ schreibt in der gleichen Angelegenheit: „Nachdem bereits auf dem Marsch im Durlacher Wald eine größere Anzahl Soldaten ohnmächtig zusammengebrochen ist — man spricht von über 20 — stürzten am Güterbahnhof, in der Steinstraße und auf dem Spitalplatz ca. 10 Soldaten bewußtlos nieder und mußten in die nächstliegenden Häuser und das städtische Krankenhaus verbracht werden. So viel wir bis jetzt — 3 Uhr Nachmittags — in Erfahrung bringen konnten, schweben mehrere noch in Lebensgefahr, während man von den im freien Felde gestürzten Mannschaften nichts Bestimmteres erfahren kann. Eine Anzahl Droschken ist beordert, die kranke Mannschaft nach hier überzuführen, Militär- wie einige Civil-Aerzte sind mit der Untersuchung der Unglücklichen beschäftigt.“

* Vermischtes aus Deutschland. Am 9. d. M. hat sich in Weisensefels ein entsetzliches Familiedrama abgepielt. Der Privatier, frühere Brauereibesitzer in Britz, Jehr, versuchte seine im Wochenbett liegende Ghefrau zu erwürgen und brachte ihr darauf mehrere Stiche im Halse bei. Dann entleerte er sich selbst, indem er sich mit einem scharf geschliffenen Brotmesser die Halsarterien durchschnitt.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 10. Aug. [Reform der Universitätsstudien.] Der Unterrichtsminister Herr von Gautsch hat drei Erlässe an die zur Mitwirkung berufenen Factoren gerichtet, die jedoch vorläufig nur den Zweck verfolgen, eine Art von Enquete über die Reform-Ideen des Ministers einzuleiten. Der erste Erlaß betrifft nur die Wiener Universität und beschäftigt sich mit der Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, gegen die Ueberfüllung der Hörsäle in den medicinischen Lehrfächern dadurch Abhilfe zu gewähren, daß für die an der hiesigen Universität zuzulassenden Hörer der Medicin eine bestimmte Zahl festgesetzt werde, die nicht überschritten werden darf. Der zweite Erlaß bietet Anregungen, um zeitgemäße Reformen im Lehrsystem der juristischen Facultät herbeizuführen. Der Minister wünscht Gutachten, inwiefern eine Revision der obligaten Lehrgegenstände der juristischen Facultäten erwünscht wäre — inwiefern gewisse Doctrinen ausgeschieden, andere dagegen Aufnahme finden sollen. Er regt die Frage an, ob nicht dem allgemeinen und dem österreichischen Verfassungsrechte größere Beachtung in den Lehrplänen und bei den Prüfungen zu schenken sei. Er wünscht sodann die Ansichten der Facultäten über die Idee zu vernehmen, ob bei den Prüfungen der Juristen nicht Rücksicht darauf zu nehmen sei, welchem Zweige der Candidat sich zuwenden wolle — der Justiz oder dem administrativen Dienste. Er will ferner die Ansichten der Facultäten entgegennehmen, wie eine Frequenz der Collegien zu sichern wäre. Der dritte Erlaß endlich fordert sämmtliche Hochschulen zu einem Gutachten über eine Verschärfung der Habilitationssvorschriften für Privatdocenten auf. Der Herr Unterrichtsminister wünscht auch ein Gutachten über die Frage, ob nicht hinsichtlich jener Fächer, welche einen demonstrativen Unterricht erheischen, der Nachweis zu verlangen wäre, ob auch die Möglichkeit für Demonstrationen vorhanden ist.

Italien.

[In dem Millionenproceß von Ancona] hat es jetzt endlich der Angeklagte Governatori der Mühle werth gefunden, eine ausführliche Schilderung der Umstände, welche seine und seiner Mitwisser That begleitet haben, zu geben. Er theilte mit, daß Baccarini im Jahre 1878 ihm die gestohlene Cassette sammt dem Geldeinhalt übergeben und daß er das Geld in der Küche seiner Wohnung eingemauert hätte. Baccarini reiste hierauf nach Paris, und die Sache ließ sich immer erster an. Governatori erfuhr, daß gegen ihn und Baccarini ein Haftbefehl erlassen sei, und theilte dies dem Baccarini nach Paris mit. Bald darauf wurde Governatori wirklich in Haft genommen. Vom Kerker aus, so fährt Governatori in seiner Aussage fort, unterhielt ich mit Baccarini eine geheime Correspondenz. Es kamen Leute, mich zu besuchen; wir sprachen scheinbar von gleichgültigen Dingen, hauptsächlich von dem, was uns auf der Seele brannte. Präsi: Wie? — Governatori: Durch verabredete Worte. Wächter, Straßhausbeamte, Richter glaubten, wir sprächen vom Wetter oder von ähnlichen Dingen. Auf diese Weise erfuhr ich Alles, was mir nahe ging. Baccarini starb langsam dahin. Wenige Tage vor seinem Tode erhielt ich von ihm einen Brief auf dem gefällig vorgeschriebenen Wege. Er enthielt mir das Geheimniß der Cassette und bat mich, mit dem darin enthaltenen Gelde für seine Familie zu sorgen und seine Schulden zu bezahlen; das Uebrige sollte mir selbst gehören. Es war sein Testament! Kurze Zeit darauf wurde ich nach Rom übergeführt, wo der Proceß wider mich und die Anderen zum Austrag kam. Lopez vertheidigte mich, wie ich sagen muß nicht gut. Das System gefiel mir nicht; er hätte sich mit Baccarini gar nicht befassen (Lopez schüttelt den Kopf) und lieber an mich denken sollen. Ich wurde verurtheilt, und da überlegte ich mir, was ich mit dem verborgenen Gelde anfangen sollte. Lopez kam mir zu Hilfe; er besuchte mich und schloßerte

Heidelberger Festtage.

IX.

Als getreuer Chronist sollte ich jetzt von dem Fackelzug am Abend des 4. erzählen. Inbessen lasse ich mir mit der bloßen Erwähnung der Thatsache genügen. Es war ein Fackelzug, wie alle Fackelzüge sind: unendlicher Rauch, wenig Licht, geschwärmte Kleider und Gesicht bei Theilnehmern und Zuschauern. Wenn er sich in einer Beziehung von ähnlichen Veranstaltungen in anderen Universitätsstädten unterschied, so liegt dies in dem Umstande, daß die wenigen Studenten zur Schonung ihrer Röcke nicht zu dem üblichen Umbröhen derselben gegriffen hatten, sondern vielfach eine leichte Jacke trugen, ein Mittelglied zwischen dem alten verführten Studentenrock und einer Hufarenjacke von heute. Die Begrüßung des Zuges durch den Großherzog trug den nämlichen herzgewarmen Charakter, der das ganze Auftreten dieses Fürsten während des Festes kennzeichnete. Bald nach Vorbeimarsch der von über 2000 Fackelträgern dargebrachten Huldigung verließ der Kronprinz um die zehnte Stunde Heidelberg. Neben der großherzoglichen Familie waren nur wenige Abschiednehmende auf dem Bahnhofe. „Ich bin wieder einmal für etliche Tage jung geworden“ — das waren mit die Scheideworte des hohen Herrn.

X.

Mit den am Donnerstag Vormittag 9 Uhr in der Heiliggeistkirche verkündeten Ehrenpromotionen fanden die akademischen Feierlichkeiten ihren Abschluß. Großherzog, Großherzogin, die Minister — Alles war zugegen. Der Universitäts-Musikdirector Wolfrum hatte zur höheren Ehre des Tages Klopstocks großes Halleluja für Chor und Orchester neu componirt. Das Werk, von frischer thematischer Erfindung und gewiegter Durchführung, nur hin und wieder in der Instrumentierung im Gegensatz zu dem getragenen, dem Classischen sich nähernden Charakter der Chöre, zu modern — trug eine gewisse Stimmung in den Act hinein, die ihm sonst vielleicht abgegangen wäre. Wurden doch wiederum fünf Ansprachen gehalten! Die ehrenhalber erfolgende Ertheilung akademischer Grade wird in englischen, französischen und amerikanischen Universitäten insofern zu einer eindrucksvolleren Begebenheit, weil aus dem stärkeren oder schwächeren, den Einzelverkündigungen folgenden Beifall der Anwesenden die Scene belebter und die Wirkung der Ehrenbezeugung auf die Deffentlichkeit schnell festgestellt wird. Ich lasse es unentschieden, ob die fremdländische Art für uns nachahmenswerth sei, ich glaube eher nein; jedenfalls aber ist sie die lebensvollere, und für den Beehrten schließt sie in den meisten Fällen eine Art noch höherer Ehre ein. Durch

die Thatsache, daß die Promotionen aus Mangel an einer geeigneten anderen weihvollen Stätte in der Kirche stattfinden mußten, entfiel übrigens auch jede Möglichkeit nach der von mir angedeuteten Richtung. Unter anderen Umständen wären gewiß etliche der verkündeten Namen mit zustimmenden Kundgebungen aufgenommen worden, wahrscheinlich sogar der des Großherzogs zum Doctor der Theologie, eine Ernennung, welche für eine Mehrzahl etwas Verwunderliches hätte. Der Fürst gehört freilich der Rechts- und philosophischen Facultät schon längst durch eigenes Studium an und die einzige hohe Ehre, welche die Universität zu ertheilen vermag, sollte ihm, ihrem allseitig bereiten Förderer, doch nicht vorenthalten bleiben. So blieb nur — da der Doctor med. doch nur einen noch mehr hervorstellenden Gegenstand bedeutet hätte — der Ehrendoctor der Theologie, wobei wenigstens eine passende und gerechte Begründung ermöglicht war: die dauernden Verdienste des Großherzogs um die badische Kirchenverfassung und um die Erhaltung des confessionellen Friedens. Also „heil Er. Hochwürden dem Doctor der Gottesgelahrtheit Großherzog Friedrich von Baden“. Auf wärmste Aufnahme hätte sicherlich die Ernennung Rudolf von Bennigsen zum juristischen Ehrendoctor zählen dürfen, „des hochherzigen deutschen Patrioten, welcher in der Zeit der tiefsten Abspannung den Glauben an Deutschlands Zukunft bewahrt und im deutschen Volke genährt und befestigt hat, welcher einen entscheidenden Einfluß auf das Zustandekommen der norddeutschen Bundesverfassung ausgeübt und ebenso bei der Wiederherstellung des Deutschen Reiches im Rathe der Staatsmänner, wie im Parlament, bedeutend mitgewirkt hat und in seinem ganzen öffentlichen Leben Ueberzeugungstreue mit staatsmännlichem Blicke und weiser Mäßigung verbunden hat“. In der Zahl der Ernennungen aus der nämlichen Facultät erregte die von Henry Taine, Mitglied der französischen Academie zu Paris, „welcher auf Grundlage der umfassendsten Quellenstudien über den Ursprung der modernen französischen Gesellschaft neues Licht verbreitet hat, und die französische Revolution in ihren Bestrebungen und Gegensätzen, in ihren Persönlichkeiten und Ideen mit Meisterhand dargestellt hat, ein unbestechlicher Priester der geschichtlichen Wahrheit“, wärmstes Interesse. Unter den 52 Ausgezeichneten ist übrigens Taine der einzige Franzose. Von den anderen waren es noch die Namen Sir Henry Roscoe's, der badischen Minister Turban und Hoff, des Restaurators der Universität, Durm, Brioschi's aus Mailand, ferner die von Werner Siemens und Robert Koch's, des „Cholera-Koch“, welche „Bewegung“ hervorriefen. Die fünf Erstgenannten waren in der Kirche anwesend und Gegenstand wärmster Beglückwünschungen, auch der von der philosophischen Facultät ausgezeichnete päpstliche

Bibliothekar Stevenson seitens der wenigen, welche den zierlich-eleganten jugendlich aussehenden Herrn ohne irgend welchen Orden kannten oder erkannten. In badischen Kreisen wurde vielfach Kritik an dem Umstande geübt, daß der Vorstand des badischen Finanzministeriums Moriz Elstäter, ein ausgezeichnete Beamter und ein gebildeter Mann, der dritte der drei badischen Minister, dessen warme thatkräftigen Sympathien gleichfalls der Ruperto-Carola genützt haben, nicht auch der höchsten akademischen Ehre theilhaftig geworden ist. Der Protector hatte die Verkündigung der Promotionen durch eine philosophisch-angehauchte, gedankenreiche Rede eingeleitet, und jeder der vier Dekane war ihm gefolgt. Aber in dieser Kirche hätte man der Reden nicht froh werden können, selbst wenn man sie sämmtlich verstanden hätte. Das langsame Sprechen, zu welchem die Redner hier verurtheilt sind, wirkt für die Dauer auf die Nerven, und nun gar, wenn immer erst das dritte oder zehnte Wort verständlich wird. Von der Ansprache des Juristen Hermann Schulze habe ich stets nur halbe Sätze, von der des Mediciners v. Dusch gar nichts verstanden. Nur der akademische Prediger Prof. Wasser-mann ist mit dem atonischen genies oder besser daemon loci voll vertraut und behandelt ihn demgemäß; auch der philosophische Dekan, der Zoologe Otto Büttschli, ein achtunddreißigjähriger „forscher“ Herr, wußte mit dem Dämon etwas anzufangen, freilich war auch er genöthigt, jedem Worte etwa eine halbe Secunde zu gönnen. Die helle wissenschaftliche Begeisterung, mit welcher seine Anrede dem Sinne nach ausklang, schritt in Folge dessen recht besonnen einher. — Nach elf Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht. Der Großherzog dankte für die ihm widerfahrne Ehre, die Großherzogin für ihren zum doct. jur. hon. causa ernannten Sohn, den Erbprinzen. Die Herrschaften sprachen noch mit Diesem und Jenem und bald lag die Kirche wieder ruhig da. Dagegen war es um so lebendiger auf dem Telegraphen-Platz, wo ich gerade rechtzeitig eintraf, um einen Bekannten zu verhindern, Franz von Löher in München — er hatte diesen Namen für den des Goetheforschers von Loeper verstanden — zum Ehrendoctor zu gratuliren. Der bairische Reichs-Archivar, welcher ausgezogen war, um für den König von Bayern ein neues Königreich zu suchen, wäre fast verwundert gewesen.

XI.
„Auf Allerhöchsten Befehl hat der Hofmarschall die Ehre, Herrn J. Gr. zum Empfang am 5. August 1886 um halb 6 Uhr im Großherzoglichen Schlosse Karlsruhe einzuladen. Anzug: Chiffretrac, Großband, resp. schwarzen Frack, weiße Binde.“ So lautete der Inhalt einer großen, wappengeschmückten Einladungskarte, welche am 4. August in meiner Wohnung abgegeben worden war, und am 5.,

mir in sehr trüben Farben seine finanzielle Lage — warum hätte ich mich ihm nicht anvertrauen sollen? Als er von mir den Brief an meine Frau erhalten hatte, eilte er nach Ancona und holte sich die Casette. Was er mit dem Gelde gemacht, wissen Sie. (Sich ereinernd.) Er hat es förmlich verschlungen, der Glende, und damit in der unfinstigen Weise sich selbst bloßgestellt und uns Alle zu Grunde gerichtet. Ich habe nun nichts Anderes mehr zu sagen, was mich selbst betrifft. Tangherlini (der verzerrte Kassenbdiener) ist unschuldig. Ich war sechs Jahre bei der Bant beurlaubt und kenne alle Vorgänge daselbst mit der Genauigkeit eines Anatomen, vermag mir aber die Art, wie der Diebstahl vorbereitet wurde, nicht zu erklären; das Räthsel ist Baccarini's Geheimniß geblieben und er hat es mit sich in's Grab genommen.

Frankreich.

L. Paris, 10. Aug. [Von der Demission Boulanger's. — Der Ausschluß der Prinzen von der Armee. — Die Generalrathswahlen. — Vom Präsidenten.] Die „France“, das Leitblatt des Kriegsministers, dementirt das Gerücht von seiner Demission in folgender Weise:

„Mehrere monarchistische Blätter behaupten heute Morgen, der Kriegsminister, General Boulanger, habe dem Präsidenten der Republik seine Entlassung übersandt. Ist es notwendig zu sagen, daß an der Nachricht nichts Wahres ist? Der Kriegsminister hat keinen Grund, sich zurückziehen zu wollen, und selbst wenn er seine Demission anböte, so wissen seine Kollegen, daß sie nicht, ohne der Republik zu schaden, sich der Dienste des Kriegsministers, des Verfassers des militärischen Reorganisationsprojekts, berauben könnten. Der General Boulanger bereitet sich für die Inspektionsreise vor, die er in einigen Tagen an der Spengrenze machen soll.“

Der „Temps“ bringt nachstehende Note: „Nach der Meldung mehrerer Blätter hatte der Kriegsminister die Absicht, gegen den Recurs der aus der Armee ausgeschlossenen Prinzen beim Staatsrath eine Einsprache wegen Incompetenz zu erheben, gestützt auf den governementalen Charakter der Maßregel, über die eine Rechtsprechung nur dem Parlament zustände. Man versichert uns, General Boulanger habe weder ein Memorandum an den Staatsrath gerichtet, noch je beabsichtigt, ein solches zu überreichen, so daß der Staatsrath in voller Freiheit darüber richten kann, was der Minister als eine einfache Anwendung eines von den Kammern beschlossenen Gesetzes ansieht.“ — Nach den letzten Generalrathswahlen haben die Republikaner in 77 Departements von 90, Paris und Algerien mit inbegriffen, die Mehrheit. Die 86 Departements, in welchen Neuwahlen für die Generalräthe vorgenommen wurden, haben nunmehr folgende Vertretungen:

	Republikaner	Reactionäre
1874	1481	1531
1877	1619	1393
1880	2008	1004
1883	2143	869

Hierbei sind das Seine-Departement und die drei algerischen Departements mit eingerechnet. — Die Bewohner von Gu sind heute weniger gut auf den Grafen von Paris zu sprechen, als da sie ihm mit Thronen, Blumen, klingendem Spiel und wehenden Fahnen das Geleite nach Trepport gaben. Der Präsident hatte nämlich einen Beitrag von 19 000 Franken für die Wiederherstellung der dortigen Kirche versprochen und die Bauten waren im Vertrauen auf diese großmüthige Spende geführt worden. Jetzt sind sie der Vollendung nahe und der Maire Nichebraque glaubte den Prinzen an seine Verheißungen erinnern zu dürfen, erhielt aber von diesem einen Schreibbrief des Inhalts, er glaube, durch die Ausweisung dieser Verpflichtung entbunden worden zu sein.

Die „Kellner“ festten auch heute ihre lärmenden Manifestationen fort, durchzogen mit Fahnen die Boulevards und wollten das Hallenviertel neuerdings zum Schauplatz ihrer Thätigkeit ausüben, wurden aber von der Polizei auseinander getrieben und mehrere derselben verhaftet. Ein Theil der bis gestern verhafteten 29 Individuen wurde bereits heute von dem Justizpolizeigericht abgeurtheilt und erhielt Strafen zwischen sechs Tagen und drei Monaten. Unter den Verurtheilten befinden sich viele Fremde, Italiener und Belgier, sowie mehrere rückfällige Verbrecher.

Großbritannien.

A. C. London, 10. Aug. [Die Unruhen in Belfast.] In Belfast dauern trotz aller Maßnahmen der Behörden zur Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung die anarchischen Zustände fort.

Nachm. 4 Uhr 20 Min., bestiegen 390 Personen den bereit gehaltenen Extrazug, welcher sie in einer Stunde in die Großherzogliche Residenz führen sollte. Für den gewöhnlichen Eisenbahnfahrer, der an strengste Controle und die rigorosen Bestimmungen der Betriebs-Reglements gewöhnt ist, bedeutet diese absolute billetlose Freiheit in der Benutzung eines Eisenbahnzuges ein angenehmes Gefühl; ich kam mir vor, als wäre ich heut mehr als der Zugführer! Man stieg in irgend eines der Coupés erster oder zweiter Klasse, stellte sich gegenseitig vor und in einer unter lebhaften Gesprächen verflohenen Stunde hatte man Karlsruhe erreicht. In ungeordnetem Zuge ging es durch die Stadt nach dem etwa zehn Minuten vom Bahnhofe entfernten Residenzschloße. Auf der Karl-Friedrich-Straße bildete eine zahlreiche Menge Spalier und staunte die orden- und bändergeschmückten Gäste des Großherzogs an: nicht viele mochten eine Ahnung haben, wela gewaltige Geister hier an ihnen vorüberzogen. Am meisten „gefragt“ waren Kommissen und der Breslauer Löwig, die Arm in Arm gingen, zwei so charakteristische Figuren, daß sie in ihrer intimen Vereinigung doppelt auffallen mußten. Als der Zug das Rathhaus passirt, ertönte der „Einzug der Gäste“ aus „Tannhäuser“ als Begrüßung seitens der Stadt von dem Balcon. Bald waren wir im Schloß, einem ausgebehten in den Jahren 1754—76 erbauten Gebäudecomplex, der mehr durch die mit ihm verbundenen Anlagen des Schloß-Platzes wirkt, als durch architektonische Schönheit: das Ganze entbehrt einer gewissen Großartigkeit nicht. Von dem Vestibül führt eine an dem Podest im Halbstock sich theilende Treppe hinauf in den ersten Stock, eine Reihe Stufen von dem Podest hinauf in den langgedehnten Gartensaal, in welchem die Vorstellung der Gäste erfolgte. Wir hatten im Vestibül längere Zeit zu warten, ohne den Grund dafür zu wissen. Er fand sich indessen bald, und zwar in der außerordentlichen Lebenswürdigkeit des großherzoglichen Hauses. Die Herrschaften hatten gewünscht, mit jedem Einzelnen zu sprechen; so hatte sich der Großherzog, der Oberst-Kammerherrn Baron von Gemmingen zur Seite, an der nach oben führenden Treppe des Gartensaales aufgestellt und ließ sich jeden der in „Duene“ nahenden Herrn vorstellen, die stets, während der Großherzog mit dem Anderen sprach, dem Kammerer den Namen, Rang, Titel u. nannten. Vom Großherzog gingen die Vorgesetzten in die Mitte des Saales zur Großherzogin, wo sich in gleicher Weise durch den Oberst-Hofmeister Freiherrn von Edelstein die Vorstellung vollzog. Das Vestibül vor dem Rector Magnificentiſſimus nahm etwa anderthalb Stunden in Anspruch, und es wäre gewiß in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit nicht zu bewältigen gewesen, hätte der hohe Herr sich

Dwobl es in den Straßen, welche den Kampfplatz bilden, von Truppen und Polizisten wimmelt, fanden gestern wiederholt mehr oder weniger heftige Zusammenstöße zwischen katholischen und protestantischen Volkshaufen statt, und sobald die Polizei oder das Militär einschritt, vereinigten sich die Kämpfenden zum Angriffe gegen die bewaffnete Macht. Fast jede Phase der denkwürdigen Krawalle von 1864 ist wiederbelebt worden. Die Stimmung der Drangisten gegen die Polizei wird täglich bitterer, und letztere würde sicherlich gänzlich niedergemacht werden, wenn nicht Truppen aller Waffengattungen zu ihrem Schutze da wären. Fast jeder Civilist, der sich an dem Kampfe gegen die Behörden betheiligt, ist bewaffnet und versteht mit seiner Waffe ziemlich gut umzugehen. Gestern rückten von Dublin und aus dem Ständlager in Curragh 1000 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie in Belfast ein. Die Ankunft dieser Verstärkungen übte indes nicht die mindeste abschreckende Wirkung auf die Tumultuanten aus; es schien vielmehr, daß sie dadurch zu neuen Ausschreitungen ermuntert wurden. In der Nachbarschaft von Falls road ging es gestern Mittag ganz furchterlich zu. Die Polizei feuerte Salve um Salve auf die Volksmenge ab, ohne sie auseinanderzutreiben. Der Kampfplatz war bald mit Todten und Verwundeten bedeckt. In verschiedenen anderen Stadttheilen entspann sich ein furchtbares Handgemenge zwischen protestantischen Schiffbauern und der Polizei. Aus den Fenstern einiger Häuser wurden Revolverschüsse abgefeuert. In North-street wurden drei Protestanten erschossen. Hier mußten die Straßen durch einen Bajonettangriff der Infanterie, dort durch einen Cavallerieangriff gesäubert werden. Militär und Polizei gaben zuweilen ohne hinreichende Ursache Feuer. So schossen in Killen-street Truppen auf eine Anzahl Schulkinder, die sie irrtümlich für Aufrührer hielten. Einem Knaben wurde die rechte Hand abgeschossen. Gegen Abend gelang es den vereinigten Anstrengungen der Polizei und des Militärs, die Aufrührer zu bewältigen und auseinanderzutreiben. Sollten sich die Krawalle erneuern, so soll der Belagerungszustand sofort proclamirt werden. Es heißt, daß seit Beginn der Unruhen am Sonnabend in den Straßenkämpfen 12 Personen getödtet und 150 verwundet worden sind, viele so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Man sagt, daß die Polizei zuweilen zu übereilt von ihren Schußwaffen Gebrauch machte. Es herrscht daher große Erbitterung gegen die Constabler, insbesondere unter den Protestanten, welche behaupten, daß die Gendarmen mit den Katholiken sympathisire, und verlangen, daß die Aufrechthaltung der Ordnung dem Militär anvertraut werden soll, das sich viel maßvoller zeigte als die Gendarmen, in welcher das katholische Element allerdings vorwiegend ist. Die Polizeigerichte hatten gestern alle Hände voll zu thun mit den verhafteten Theilnehmern an den Aufrührerscenen der letzten Tage. Ueber 50 derselben, meistens junge Männer, wurden summarisch zu 4 Wochen bis zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, andere, die schwerer compromittirt sind, vor die Justiz verwiesen. Die Nacht verlief ohne Ruhestörungen und die Aufregung ist im Nachlassen. — Um 1 Uhr in der letzten Nacht erneuerten sich die Krawalle in Belfast, sie brachen dieses Mal in der Yorkstraße aus, wo es bisher ruhig gewesen war. Der Pöbel griff die Polizei mit Steinen an und verwundete mehrere Constabler. Zwei Schüsse fielen, man weiß nicht, ob von Seiten der Polizei oder der Menge. Ein Mann erhielt einen Schuß ins Bein. Auch in Vallymacaree kam es zu Zusammenstößen, Polizei-Inspector Bull wurde schwer verwundet. Vor 7 Uhr heute Morgen rückte das Militär schon wieder aus und besetzte die Stadttheile, welche den Sitz der Unruhen bilden. Die gegenseitige Erbitterung der Protestanten und Katholiken ist eine grenzenlose. Zum Unglück scheinen beide Parteien mit Waffen und Munition reichlich versehen zu sein. Der Verlust an Menschenleben läßt sich nicht feststellen, ist aber gewiß größer, als amtlich angegeben wird. Die Polizei soll jetzt vom Shankhill-District fortgezogen werden, und an ihrer Stelle Militär den Dienst dort versehen. Weitere Truppen werden heute erwartet. Die Bürger beabsichtigen, Straßen-Comités zu bilden; man hofft namentlich davon eine beruhigende Wirkung auf die erregte Menge. Für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Getödteten werden Sammlungen veranstaltet. — Der Correspondent der „Daily News“ bemerkt über den Belfast Aufrührer: „In den langen Aufrührerscenen in Belfast gibt es keine Parallele zu der systematischen Art, in welcher die feindlichen Parteien einander gegenübertraten. Sonnabend Nacht duldeten sie keine Ein-

nicht damit begnügt, seinen „Heidelbergern“, die er öfter sieht, einfach mit einem freundlichen Grueswort die Hand zu drücken, während er mit jedem Fremden irgend etwas Bezeichnendes sprach und zwar in so gewinnender, herzlicher Weise, daß bei dem Vorgefetzten jede Befangenheit weichen mußte. Es ist leicht, hierauf mit dem Einwande von „Technik“, „Gewohnheit“ und ähnlichem zu antworten; ein gut Theil davon muß ja dabei sein, aber hier verhält sich die Technik zur Wirkung etwa so wie in dem Spiel von Sarafate: man merkt den Bogenansatz nicht mehr, man vermuthet den Ursprung des Tones, man hört ihn aber nicht. Auch die Gedächtniskraft des Großherzogs zeigte sich vielfach — wo Vorbereitung ausgeschlossen schien — von ihrer glänzendsten Seite. Ich wäre aus eigener Erfahrung in der Lage, davon zu berichten. In den weichen, warmen Klang seiner Stimme mißte sich übrigens bereits etwas von Ermüdung. Aber dieser letzten Tage Dual war auch groß gewesen und wer vermag es ihm zu verdenken, wenn er sich nach dem Frieden und der Luft der Mainau sehnt. Die Bethelligung, wie sie der Großherzog an dieser ganzen Festeit geübt, ging weit über das Maß selbst strengst genomener Repräsentationspflicht hinaus; die Universitätsfeier war ihm eben zu einer rechten Herzenssache geworden und diese vertrat er mit dem Einsatze seiner ganzen Persönlichkeit. Die Bande, welche Großherzog Friedrich längst mit Albrechtshaus verbinden, sind durch diese heidelberg Tage nur noch fester geknüpft worden. In nicht weniger hervorragender Weise stand ihrerseits die Großherzogin an der Spitze der Feier- und Festlichkeiten. Ihr lebhafter, beweglicher Geist, ihre außergewöhnliche Bildung, die echte, weibliche Theilnahme, die sie allen edlen menschlichen Bestrebungen entgegenbringt: alle diese Eigenschaften ermöglichten es ihr, sich mit voller Freiheit auf einem Boden zu bewegen, welcher sonst der Frau im Allgemeinen fremd zu sein pflegt. In all diesen Beziehungen, denen noch manch andere bedeutame leicht hinzugefügt werden könnte, erinnerte die Großherzogin vielfach an die Kaiserin, wie sie in gefunden Tagen bei derartigen oder ähnlichen Veranlassungen ihrer schweren Aufgabe gerecht zu werden versuchte. Nach vollzogener Vorstellung begab man sich in den an den Saal anstoßenden Garten, wo Thee gereicht wurde. In angeregtem Gespräch verweilte man dort bei den Klängen von ausgezeichneter Militärmusik bis um die achte Stunde, sich erfreuend an der reizvollen Abendstimmung, welche bald über den sorgfältig gepflegten, den englischen Geschmack angelegten großen Schloßgarten sich ausbreitete. Großherzog und Großherzogin weilten ununterbrochen unter ihren Gästen, ohne daß durch ihre Anwesenheit irgend ein Zwang geübt worden wäre. Um acht Uhr lud man und in die

mischung der Polizei und des Militärs, und Sonntag Nacht und Montag Morgen setzten sie ihr Werk gegenseitiger Vernichtung fort. Flinten und Revolver wurden Stunden lang abgefeuert, und wurde mit einer kühlen Ruhe gezielt, als ob die Schüsse einer Schelbe und nicht einem menschlichen Wesen galten. Wahrscheinlich wird die genaue Zahl der Todten und Verwundeten niemals bekannt werden.“

[Kleine Nachrichten.] Wie der Londoner Correspondent der „Times“ mittheilt, hat das Ministerium des Innern aus Newyork die Nachricht erhalten, daß Agenten der Dynamitpartei nach Paris gereist sind, um, wie man glaubt, von dort zu geeigneter Zeit nach England zur Ausführung von Attentaten herüberzukommen. Der französischen Regierung ist bereits Mittheilung gemacht worden. Die englischen Behörden sehen die Sache indessen nur als Schreckschuß an. — In Kilmarnock (Schottland) fand am letzten Sonnabend eine Burns-Feier statt, welcher 30 000 Personen beiwohnten. Vor 100 Jahren waren nämlich die Gedichte des schottischen Dichters zum ersten Mal erschienen. — Im Gefängniß zu Manchester wurde am Montag früh die Giftmörderin Mary Ann Britland durch den Strang hingerichtet. Kurz vor ihrem Ende legte sie ein reumüthiges Geständniß ab, wonach sie 3 Personen, nämlich ihren Mann und ihre Tochter, sowie eine Frau Dixon, die ihrer Verberathung mit dem Gatten der Letzgenannten im Wege stand, durch Zusectenpulver, welches Strychnin enthält, vergiftet habe. — Vor den Schranken des Central-Criminalgerichtshofes in London standen am 9. d. die der verurtheilten Fälschung russischer 25 Rubelnoten angeklagten Russen Garsten Czarnikowski und Abraham Meyers. Nach längerer Verhandlung wurde Meyers freigesprochen, Czarnikowski aber schuldig gefunden und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

[S. Ferguson †.] In Bray, unweit Dublin, starb am 9. d. Sir Samuel Ferguson, der Präsident der königl. irischen Akademie.

Spanien.

o-z Madrid, 9. August. [Ein trauriger Vorfall] ereignete sich gestern Abend auf dem nach dem Campo del Moro gelegenen Theile des Palastwalles. Eine Schaar betrunkenen Nachtschwärmer wollte denselben überschreiten, was nach Sonnenuntergang verboten ist. Dreimal rief der Posten ihnen ein „Halt“ zu. Dennoch gingen sie weiter vor und zielten mit ihren Stöcken, als ob es Gewehre wären, auf den Soldaten. Hierauf gab der letztere seinen Instruktionen gemäß Feuer. Der Schuß traf einen der Männer in den Hals und tödtete ihn sofort. Als ein Anderer auf den Posten zulaufen wollte, gab dieser, welcher mittlerweile aufs Neue geladen hatte, zum zweiten Male Feuer und verwundete seinen vermeintlichen Angreifer am Kopfe. Der Getödtete ist ein Deisterreicher, der Verwundete ein Spanier. Der General-Capitain hat den Fall genau untersucht und billigte vollkommen die Handlungsweise des Soldaten.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. August.

In der „Rhein.-Westf. Ztg.“ war vor Kurzem bei Gelegenheit der Besprechung des Antrags Hammerstein, welcher die evangelische Kirche besser als bisher dotirt wissen will, eine Berechnung aufgestellt, der zufolge die katholischen Bischöfe in Preußen an Competenzen mehr erhielten, als ihnen vertragmäßig nach der Bulle De salute animarum gebühre. Die Aufstellung* der „Rhein.-Westf. Ztg.“ nahm sich wie folgt aus:

	Vertragmäßige Leistung	Wirkliche Leistung 1886/87	Mithin zu viel
1) Erzbischof von Köln	36 000	58 200	22 200
2) = = Bolen-Oeseen	36 000	66 746	30 746
3) Fürstbischof von Breslau	36 000	73 815	37 815
4) Bischof von Ermland	24 000	47 312	23 312
5) = = Stulm	24 000	41 951	17 951
6) = = Münster	24 000	43 050	19 050
7) = = Bambern	24 000	41 550	17 550
8) = = Trier	24 000	39 300	15 300
	228 600	411 924	183 924

Die „Schles. Volkszeitung“ berichtigt diese Aufstellung dahin, daß die gezahlten Competenzen nicht die Gehälter für die Bischöfe seien, sondern daß sie den Staatszuschuß für die bischöflichen Stühle bedeuten. Für das Breslauer Fürstbisthum setzt sich dieser Staatszuschuß nach der „Schles. Volkszeitung“ wie folgt zusammen:

- 36 000 Mark zu dem Gehalt des Fürstbischöfs;
- 6 600 = zu den Gehältern für den Weihbischof und den Deputaten, Propst bei St. Hedwig zu Berlin;
- 9 000 = zu den Gehältern für den General-Vicar, 6 General-Vicariatsräthe, 3 Secretäre;
- 5 700 = zu den Gehältern für 20 Consistorialräthe der drei Instanzen und den defensor matrimonii;

im oberen Stock gelegenen, reich in Weiß und Gold und im Rococo-Stil gehaltenen Festsäle, wo ein dem Range des Gastgebers entsprechendes Buffet aufgestellt war, vor welchem sich bald die aus Adolph Menzel's unselbstlichem Bilde „Das Ballcouper bei Hofe“ bekannten Scenen entwickelten. Nur Wenige haben es zu der Fertigkeit gebracht, Hut, Teller, Messer, Gabel, ein Champagnerglas und vielleicht auch eine Serviette gleichzeitig zu halten, dabei zu essen und doch keinem Anderen irgend ein Unheil zuzufügen. Jedenfalls hatte es einer meiner Nachbarn in dieser Kunst noch nicht weit gebracht, denn er erwies meinem Klapphut die Aufmerksamkeit, ihm „ein Ganzes zu kommen“. „Aber wenn das Herz nur gut ist“, pflegte Gelmerding in einem solchen Falle zu sagen. In gewinnendster Weise machten die Hofherren hier oben die Honneurs, besonders Baron von Gemmingen, ein alter Corpsstudent, voll Geist, Bildung und lebenswürdigsten Wesens; nicht minder der Chef des großherzoglichen Geheimcabinetts, Baron von Ungern-Sternberg, der in seiner Person nicht nur die Traditionen seines eigenen, mit edlen geistigen Strebungen innig verbundenen Geschlechts zum Ausdruck bringt, sondern auch die anderen, die ihm aus seiner Ehe mit einer Tochter Josias von Bunsen's überkommen sind: ein vollendeter Edelmann. Nach dem Souper lauschte man noch in dem inzwischen mit Magnesium- und bengalischem Licht erleuchteten Garten den trefflichen Vorträgen der Karlsruher Gesangvereine, dann ging es dankbaren Herzens für die Gastgeber — zu Fuß und Wagen — wieder zur Bahn, nach Heidelberg, dem letzten Acte des Festspiels zu, mit dessen Schilderung ich dann von dem geprüften und geduldigen Leser Abschied nehme.

Julius Grosser.

Universitäts-Nachrichten.

—t. Jena, 11. August. Der Privatdocent Dr. Arnold Lang, hier, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

—a. Würzburg, 11. August. Die Wahl des Prof. Dr. Julius Jolly, hier, zum correspondirenden Mitgliede in der philol.-philol. Klasse der Akademie der Wissenschaften in München erhielt mit den übrigen diesjährigen Wahlen die königliche Bestätigung. — Herr Bildhauer Herbst hier, hat eine wohlgeklungene Geste des jüngst verstorbenen Hofrathes Dr. Maas fertiggestellt. Dieselbe zeigt die Züge des Verstorbenen in frappanter Ähnlichkeit. Wie wir hören, soll dieselbe in dem medicinischen Collegienhaus ihre Aufstellung finden. — Anlässlich des 80. Geburtstages des Seniors der hiesigen Universität, Herrn Prof. Dr. v. Edel fanden sich der Universitäts-Senat, die übrigen Professoren, zahlreiche Regierungs- und sonstige Staatsbeamte u. in der Wohnung desselben ein, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Der Gratulationsact gestaltete sich zu einer wahren Ovation für den in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit stehenden Gelehrten.

11 130 = zu den Gehältern der 2 Registratur-, der (jezt 5) Calculatur-, der 4 Kanzlei- und 3 Unterbeamten des General-Bicariats und Consistoriums;
3 600 = zu den Bureau- und Reisekosten;
1 785 = zu den Kosten für die Oederuferbauten längs der Curien an der Domstraße.

73 815 Mart.

— Von officiöser Seite wurde jüngst gemeldet, es seien höheren Orts die Landräthe angewiesen worden, Erhebungen über den Schulunterricht in den Fabriken beschäftigten Kinder anzustellen. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, handelt es sich darum, festzustellen, wie eine im Jahre 1878 seitens der Minister des Unterrichts und für Handel über den Schulunterricht der in Fabriken beschäftigten schulpflichtigen Kinder erlassene Anweisung zur Ausführung gekommen ist. Diese Anweisung stellt im Wesentlichen folgende Forderungen auf: Soweit thunlich, ist auf Errichtung besonderer Arbeitsschulen für eine oder mehrere Fabriken hinzuwirken; falls dies nicht angeht, zu erwägen, ob bei den Volksschulen, welche von den in Fabriken beschäftigten Kindern besucht werden, besondere Klassen für diese einzurichten sind. Durch eine solche Einrichtung darf weder eine Ueberlastung der an der betreffenden Volksschule angestellten Lehrer, noch eine Beschränkung des Unterrichts der übrigen, die Volksschule besuchenden Kinder herbeigeführt werden. Die zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten können wider ihren Willen mit besonderen Kosten der bezeichneten Schuleinrichtungen nicht belastet werden. Die Theilnahme der in den Fabriken beschäftigten Kinder an dem Unterricht in den gewöhnlichen Volksschulklassen ist, wenn irgend thunlich, durch Anordnungen des Lehrplans möglich zu machen. Die in den Fabriken beschäftigten Kinder sollen mindestens in der Religion, im Deutschen (Lesen und Schreiben), Rechnen und in der vaterländischen Geschichte Unterricht erhalten, der in allen Fällen ein zusammenhängender sein muß. Der tägliche Unterricht ist so einzurichten, daß Kinder, welche Vormittags die Schule besuchen, nur Nachmittags in den Fabriken, und umgekehrt, arbeiten; auch muß zwischen dem Ende der Arbeitszeit und dem Beginn des Unterrichts eine ausreichende Ruhezeit liegen. Diese Grundzüge scheinen theils nicht die gehörige Beachtung gefunden, theils sich nicht bewährt zu haben, da hinsichtlich des Schulunterrichts der in den Fabriken beschäftigten Kinder an vielen Orten Mißstände zu Tage getreten sind.

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 1. bis 7. August fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau 29 Geburten statt. — In der Vorwoche wurden 214 Kinder geboren, davon waren 176 ehelich, 38 unehelich, 202 lebendgeboren (84 männlich, 118 weiblich), 12 todtgeboren (3 männlich, 9 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todgeborene) betrug 168 (mit Einschluß von 5 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 75 (darunter 16 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 19, über 50 Jahre 1. — Es starben an Miasma, an Diphtherie 4, an Wundenhämorrhagie 1, an Keuchhusten 1, an Unterleibsstypus incl. Nervenstiche 4, an Brechdurchfall 16, an anderen acuten Darmkrankheiten 23, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, an Bräune (Group) 1, an Lungen- und Brustdrüsen-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 5, an allen übrigen Krankheiten 52, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmter feigefestelter, gewaltthätiger Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 29,11, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,56, in der Vorwoche 35,34.

Temperatur. — **Lufldruck.** — **Niederschläge.** In der Woche vom 1. bis 7. August c. betrug die mittlere Temperatur + 14,9° C., der mittlere Lufldruck 747,2 mm, die Höhe der Niederschläge 15,07 mm.

Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten. In der Woche vom 1. bis 7. August c. wurden 38 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 5, an Diphtherie 5, an Typhus abdom. 3, an Scharlach 7, an Malaria 17, an Dysenterie 1.

Von der Universität. Zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird der practische Arzt Herr Sally Landsberg aus Breslau am Freitag, den 13. August d. J., Nachm. 4 Uhr, seine Inauguraldissertation: „Ueber die Auscheidung des Quecksilbers aus dem Organismus mit besonderer Berücksichtigung des Calomel“ in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden fungiren die Herren Dr. med. L. C. Freund, Assistentenarzt der Psychiatrischen Klinik und der practische Arzt Dr. med. P. Jungmann.

Unterbringung der Truppen während der Herbstübungen der 12. Division. Das 1. Posenische Infanterie-Regiment Nr. 18 rückt am 27. August von Gleiwitz aus und bezieht in Langendorf, Brynne und umliegenden Dörfern die ersten Cantonnementsquartiere; am 4. September rückt das Regiment gegen Lublitz vor und wird am 4. September in den Dörfern Koshentz, Boronow, Kochanowicz und anderen, sämmtlich im Kreise Lublitz gelegen, einquartiert; am 8. Sept. finden wir das 18. Regiment bereits im Rosenberger Kreise, und zwar in den Cantonnements-Rosenberg, Bodojanowicz, Wenzlin, Groß-Bork u. a. Am 9. September Rübtag. Am 10. resp. 11. September March nach dem Kreuzburger Kreise, Quartiere in Kreuzburg, Bankau, Schönwald, Konstadt, Simmenau u. s. w. Am 18. September verläßt das Regiment den Kreuzburger Kreis, um in Ranslau und angrenzenden Dörfern Quartiere zu beziehen. Am 19. September per Eisenbahn nach der Garnison Gleiwitz. — Das 3. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 62 bezieht am 26. August Quartiere im Kreise Groß-Strehlitz, am 27. in Kelsch, Schwieben u. s. w. Am 28. August vereinigt sich das Regiment mit dem 18. Regiment zum Brigade-Exerciren im Lubliner Kreise und bezieht Quartiere in Lublitz und umliegenden Dörfern. Vom 7ten September ab Detachements-Übungen im Kreise Rosenberg; Cantonnements-Quartiere in Rosenberg, Groß-Bork, Wenzlin u. s. w. Vom 13. September ab befindet sich das Regiment in Kreuzburg und Umgegend, um nach den Divisions-Bivouacs am 14. und 17. September im Kreise Ranslau am 18. September Quartiere zu beziehen. Am 19. Abfahrt per Eisenbahn nach der Garnison. Das 18. und 62. Infanterie-Regiment bilden zusammen die Infanterie-Brigade; der Brigadestab liegt vom 28ten August bis 5. September in Schwarzwald, Kr. Lublitz, am 6. Sept. in Pawonkau, am 7. in Siewerokau, vom 8. bis 10. in Rosenberg, am 11. und 12. in Bankau, am 13. in Schierokau, am 14. in Konstadt, am 15. in Proschitz und am 18. September in Ranslau. — Die 24. Infanterie-Brigade besteht aus folgenden 3 Regimentern: 1) das 2. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 23. Dasselbe cantonnirt vom 28. August bis 3. September im Kreise Kreuzburg, und zwar in den Dörfern Bankau, Ludwigsdorf, Wittendorf, Schönwald, Maydorf, Schwarz u. a.; vom 4. bis 10. September im Kreise Rosenberg, vom 13. bis 15. im Kreise Kreuzburg und zwar in der Umgegend von Konstadt; am 18. September nach dem großen Bivouac Abfahrt per Eisenbahn in die Garnison Reisse von Ranslau aus. 2) 4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 63. Dasselbe exercirt im Kreise Döpnitz resp. Falkenberg im August durch den Kreis Rosenberg (durch Koblino, Biondzan, Lasowicz, Budkowicz, Thule u. c.) nach Kreuzburg, wo es in den Dörfern Klein-Rasnowitz, Jaschine, Boblan, Tschapel, Borkowicz, Schwardt, Kreuzburg, Seubnow, Kraßkau und Elguth in Cantonnements rückt. Am 4. September geht das Regiment wieder in den Rosenberger Kreis zurück, nach Budzow, Paulsdorf Kreis Landsberg u. c. Am 9. September treffen wir das Regiment wieder im Kreuzburger Kreise in der Pittschener Gegend, in den Cantonnements Pittsch, Bittsch, Loffowitz, Wilmisdorf, Baumgarten, Sarnau u. c., daselbst zieht sich am 11. September in die Gegend von Konstadt (Bürgsdorf, Skalung, Würbitz, Simmenau, Almenau), wo es bis zum 16. weilt. Am 19. im Kreise Ranslau, rückt es am 19. per Eisenbahn in die Garnison Reisse resp. Döpnitz. 3) Inf.-Regt. Nr. 132. Vom 28. August bis zum großen Bivouac am 17. Septbr. im Kreise Kreuzburg; der Regimentsstab und das 1. und 2. Bataillon sind vom 28. Aug. bis 10. Septbr. ununterbrochen in Kreuzburg selbst; das Pionier-Bataillon am 28. Aug. in Kraßkau, Rühnau, Elguth und Kreuzburg, vom 5. Septbr. ab in Kroschnowicz, Bankau und Wittendorf, vom 10. Septbr. ab in der Konstädter Umgegend. Nach dem Bivouac am 18. Septbr. per Eisen-

bahn nach der Garnison Glatz. — Die 12. Cavallerie-Brigade besteht aus dem 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6 und dem Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2. Beide Regimenter halten sich bis zum 2ten September in den Kreisen Döpnitz und Groß-Strehlitz auf; vom 3. September ab finden wir die Husaren in den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg zerstreut, während die Ulanen im Kreise Lublitz Cantonnements-Quartiere aufschlagen. Vom 18. Septbr. ab auf dem Heimmarche treffen die 6. Husaren am 23. in ihren Garnisonen Leobischitz, Neustadt, Ober-Slogau und Ziegenhals ein. Die 2. Ulanen sind dagegen erst am 28ten September in ihren Garnisonen Ratibor, Pleß und Sopraw, nur die 5. Escadron trifft am 25. September in Gleiwitz ein. — Das 2. Oberschles. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 besteht aus 2 Abtheilungen. Die 1. Abtheilung (Reisse) marschirt am 29. August von Reisse über Falkenberg, Döpnitz u. c. nach dem Lubliner Kreise, vom 8. bis 10. September im Rosenberger Kreise, vom 11. bis 17. im Kreuzburger Kreise, vom 18. bis 20. im Ranslauer Kreise, trifft am 23. in Garnison Reisse ein. — Die 2. Abtheilung (Schweidnitz) marschirt über Heidersdorf, Strehlen, Brieg, Carlsruhe nach Kreuzburg, wo sie resp. in umliegenden Dörfern am 3. September eintrifft. Am 4. September ist die 2. Abtheilung bereits im Rosenberger Kreise und am 10. September wieder bei Pittsch, Kreis Kreuzburg. Diese Abtheilung trifft am 25. September in Garnison Schweidnitz ein. — Vom Pionier-Bataillon betheiligen sich 2 Compagnien, und vom Train-Bataillon Nr. 6 zwei Detachements an den Übungen der 12. Division. Die Pioniere kehren am 19. September nach Reisse zurück, während die Train-Detachements schon am 18. September in Bernstadt eintrifft. — Am 14. September, sowie am 17. September bivouacirt die ganze Division, am 14. zwischen Kreuzburg und Konstadt, am 17. zwischen Konstadt und Ranslau. Allgemeine Rübtag sind angelegt für den 29. August, 5., 9., 12., 16. und 19. September. — Der Divisionsstab bezieht Quartiere am 10. September in Kreuzburg, vom 10. bis 14. September in Skalung, Kreis Kreuzburg, vom 15. bis 16. September in Simmenau, am 18. September in Ranslau. Am 18. September sind die allgemeinen Herbstübungen zu Ende; am 19. findet die Entlassung der Infanterie-Reserven statt.

Geflügelsteuer. Unterm 15. März c. hatte die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen: der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche eine Besteuerung der Truthühner und Pouarden mit 50 Pf., der Gänse und Kapauern mit 30 Pf. und der Enten mit 15 Pf. herbeigeführt wird. Wie wir hören, hält der Magistrat nach wie vor eine Besteuerung des zahmen Geflügels für nicht besonders empfehlenswerth, weil seiner Ansicht nach die Controlierung des Einganges dieser Steuer wegen des vielen Geflügels, welches unmittelbar an den Steuerlinien gehalten werde, überhaupt eine schwierige sein und zu vielfachen und scharfen Bestrafungen führen würde. Aller Voraussicht nach würde auch der königl. Steuerfiscus die Erhebung der Steuer nicht zu dem für die Erhebung der übrigen indirecten Steuern vereinbarten Procentfusse von jetzt 9,96 pSt. der Bruttoeinnahme übernehmen, sondern einen höheren Satz beanspruchen. Ferner müßte zur Wahrung der Interessen der Besucher der hiesigen Wochenmärkte das von ihnen einzubringende und zum Verkauf auf dem Markte bestimmte Geflügel, soweit es nicht verkauft und wieder aus der Stadt ausgeführt werde, von der Besteuerung frei bleiben, bezw. die pfandweise erlegte Steuer für dasselbe erlassen werden. Ein solches Verlangen würde aber Erschwerungen für den Rassenverkehr bei den Steuer-Expeditionen hervorrufen. Hierzu komme endlich, daß die Herren Minister des Innern und der Finanzen die Einführung einer Steuer auf zahmes Geflügel in Kassel abgelehnt hätten. Ob nun bei dieser Sachlage die Stadtverordneten-Versammlung auf der weiteren Durchführung ihres Beschlusses bestehen wird, dürfte sich schon in einer der ersten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung nach den Ferien entscheiden.

Der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt wird am Sonntag, den 15. d. M., früh 7 Uhr, die städtischen Feuerwehrlinien unter Führung des Brandtriedlers Herzog besichtigen. Zu diesem Zwecke versammeln sich die Mitglieder um 6³⁰ Uhr im Hofe des städtischen Markfalls. Nach der Besichtigung soll der Logengarten auf der Sternstraße besucht werden.

Kaiserin Augusta-Asyl des vaterländischen Frauenvereins. Die der Widenerstraße gegenüber Hauptfassade des nun im Bau vollendeten Gebäudes für das Kaiserin Augusta-Asyl des vaterländischen Frauenvereins hat kürzlich auch den projectirten plastischen Schmuck erhalten in der lebensgroßen, die Pietas darstellenden Statue, welche der Bildhauer Schmidt in Augsburg hergestellt hat. Das aus feinstem italienischem Sandstein gearbeitete Bildwerk stellt eine hehre Frauengestalt in faltigem Gewande mit der Krone auf dem Haupte dar. Die erhobene Rechte hält das Kreuz der Genfer Convention, das Symbol der pflegenden Menschlichkeit, hoch, die Linke trägt einen Palmzweig und hüllt ein Schwert in das falterreiche Gewand, den Krieg zu Gunsten des Friedens abweisend. Zu den Füßen der Figur deutet ein Kasten mit Medicamenten und der Feldkrankenpfleger-Armbinde mit dem Genfer Kreuz auf die Bestimmung der neu erlangenen Stätte. — Während im Innern des Gebäudes die abschließenden Arbeiten und die Einrichtung gefördert werden, ist man auch an die Herstellung der das Gebäude umgebenden Gartenanlagen thätig. Die Einweihung des neuen Asyls erfolgt Ende September, worauf dasselbe seiner Bestimmung unverzüglich übergeben wird.

Im Gebäude der königl. und Universitätsbibliothek werden gegenwärtig größere Renovationen ausgeführt. Im Portalbau des nach der Straße gelegenen Theiles des Gebäudes führt man Canalisationsarbeiten in größerem Umfange aus. Der Zugang zu dem Les- und Ausleihzimmer der königl. und Universitätsbibliothek ist in Folge dessen für einige Zeit nach dem weiter südwärts gelegenen Thorportal verlegt worden. Daselbst befindet sich auch provisorisch der Zugang zu dem Archäologischen Museum der Universität.

Zur Renovation der reformirten Hofkirche. Wie wir bereits mittheilten, wird die reformirte Hofkirche in der Carlstraße gegenwärtig abgeputzt und einer gründlichen Renovation unterzogen. Zum letzten Mal ist die genannte Kirche vor 45 Jahren renovirt worden. Die Veranlassung hierzu war ganz eigentümlicher Art. Als nämlich im Jahre 1841 dem König Friedrich Wilhelm IV. in Breslau gehuldigt werden sollte, wurden die Hausbesitzer in der Carlstraße aufgefordert, ihre Häuser abputzen zu lassen, damit die Straße beim Durchzuge des Königs nach dem Palais einen freundlichen Anblick gewähre. Alle sagten bereitwillig zu, nur der damalige Besitzer des Hauses Nr. 22, Schönfarber Claassen, ein Mann von altem Eryth und Korn, gab eine abschlägige Antwort: „Das Haus ist mit mir alt geworden und soll auch alt bleiben. Damit man aber nicht glauben soll, es sei mir um die Kosten des Abputzes zu thun, so verpflichte ich mich, die altergrauere reformirte Hofkirche abputzen zu lassen.“ Und so geschah es denn auch. Es sei hierbei noch bemerkt, daß dieser Schönfarber Claassen der Stifter des Claassen'schen Siebenhauses in der Obervorstadt ist.

Wasserbauten-Ausbesserungen. Bei dem niedrigen Wasserstande sind augenblicklich zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die Beschädigungen, welche der diesjährige Eisgang und das nachfolgende Hochwasser an den städtischen Wasserbauwerken angerichtet hat, auszubessern. Zur Zeit wird die Flutrinne unterhalb der Werderbrücke, deren Beschädigung in ihrem vollen Umfange erst jetzt hat festgestellt werden können, einer gründlichen Reparatur unterworfen. Ebenso hat das große Wehr eine erhebliche Beschädigung erlitten, die indeß bereits beseitigt worden ist, während das kleine Wehr noch seiner Ausbesserung harrt.

Gesellschaftsreisen. Die letzte diesjährige R. Bartsch'sche Extrafahrt zum Besuch des weltberühmten Salzbergwerkes Wieliczka findet am Vortage des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich, am 17. d. Mts., statt, an welchem Tage das Bergwerk in allen seinen Theilen großartig erleuchtet sein wird. Billets, welche zum Eintritt in die Salze berechtigten, sind, wie uns Herr Bartsch (Reisecontor Breslau) mittheilt, nur von diesem zu beziehen. — Die Rückfahrt von Kraßkau kann innerhalb eines Zeitraumes von 3 Tagen beliebig mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge angetreten werden. — Am 21. August gelangt alsdann bestimmt die 43. Bartsch'sche Gesellschaftsreise nach der hohen Tatra zur Ausführung. Derselben werden im Monat September noch die Touren in das Riesengebirge, an den Rhein sowie die zweite diesjährige Reise nach Italien folgen. — Am 15. August findet die letzte der diesjährigen Geucke-Wagner'schen Extrafahrten nach München, Salzburg, Tirol und Schweiz statt. Die Dauer der Biletgültigkeit erstreckt sich auf 45 Tage, wobei die Rückfahrt auf anderer Route gestattet ist. (Näheres siehe die Inserate.)

Weiteres von der russischen Fabriken-Revisions-Commission. In Ergänzung der gestrigen Mittheilungen in Bezug auf die Thätigkeit und die Ziele der gegenwärtig im russisch-preussischen Grenzgebiete operirenden Ministerial-Commission sei noch hinzugefügt, daß sie nach den von ihr ermittelten Gegebenen Folgendes als festgestellt betrachtet: „Die Mehrzahl der von Deutschen gegründeten und unterhaltenen Fabriken im russisch-polnisch-preussischen Grenzgebiet hat den Sitz ihrer Verwaltung in Berlin, Breslau, Hamburg und anderen deutschen Städten, bezieht ihre Beamten, Werkführer, Arbeiter, sowie Rohmaterialien, Maschinen- theile u. c. aus Deutschland, mit einem Worte, die Etablissements dieser „Industriellen“ stünden Rußland vollständig fremd gegenüber. Die Commission hat berechnet, daß 70 Procent sämmtlicher Arbeitskräfte in Rußland-Polen preussischer Staatsangehörigkeit sind. Wie umfassend die Vollmachten der Commission sind, zeigt ein in Jgierz vorgekommener Fall. Der Geschäftsführer einer der dortigen deutschen Fabriken, welche von Berlin aus vermarktet wird, weigerte sich, dem Commissionsmitgliede, Fabriken-Inspector des Moskauer Industriebezirks Janzul, die Geschäftsbücher zu zeigen, indem er vorgab, dieselben befänden sich in Berlin. Janzul sprach in ironischer Weise sein Bedauern darüber aus, daß sich die ganze Fabrik noch nicht in Berlin befände und zeigte das Kaiserliche Rescript vor, welches anordnet, daß die Fabrikverwaltungen der Commission in jeder Beziehung das gewünschte Material zu Verfügung zu stellen verpflichtet seien, worauf die Bücher der Commission zur Einsicht vorgelegt wurden. In Lobz hat die Commission, wie der „Dziennik Łobzki“ mittheilt, insbesondere die Verhältnisse der Arbeiter u. c. ins Auge gefaßt, welche, wie das Blatt berichtet, in vollständiger Ordnung befunden wurden, da daselbst jede Fabrik ein besonderes Bureau unterhalte. Die Mitglieder der in Lobz ansässigen Fabriken-Steuer-Commission seien, so schreiben die russischen Blätter, bemüht gewesen, der Commission die dortigen Verhältnisse in deutschfreundlichem Sinne darzustellen, doch habe man ihre Tendenz bald erkannt und auf diese Auskunftsstelle verzichtet. Zu diesen „demaskirten“ Beamten gehöre auch eine hochgestellte Persönlichkeit des Warschauer Comites für industrielle Angelegenheiten. — Wie der „Warszawski Dziennik“ mittheilt, hat sich das Mitglied der ministeriellen Commission, Graf Lwowoff, nach Warschau begeben, um auch dort die Verhältnisse der schon besprochenen Basis zu erkunden. Unter den deutschen Fabrikbesitzern, mehr noch unter ihrem technischen und geschäftlichen Personal deutscher Reichsangehörigkeit herrscht eine bedeutende Mißstimmung. Man hegt die Ueberzeugung, daß der Thätigkeit der Commission empfindliche Einschränkungen auf dem Fuße folgen werden.

Wegen Wuchers u. c. hatte sich kürzlich die 44jährige, unverheiratete Anna Müller, Schmiebedrücke 44 wohnhaft, vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Auf Wunsch des Fräulein Anna Müller, Inhaberin eines Tapferteiggeschäfts Am Rathhaus 27, theilen wir nun mit, daß dieselbe mit der oben erwähnten Angeklagten nicht identisch ist.

Der Raubmörder Keller, welcher am 10. Juni d. J. die Schankwirth Schilling'schen Geleute in Berlin ermordete, wurde, wie soeben berichtet wird, heute Nachmittag durch den Amtsvorsteher Ostermann in Althofbürr, Kreis Breslau, ergriffen und demnächst an das kgl. Amtsgericht in Breslau eingeliefert.

Unglücksfall. Um den Klagen der Bemohner der Obervorstadt wegen Unpassirbarkeit des Trottoirs der Universitätsbrücke bei Regenwetter abzuhelfen, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, kleine Rinneen in die Gullyplatten einzubauen, damit das Regenwasser in die Oeder ablaufen könne. In Folge dessen ist das Trottoir theilweise gesperrt, so daß das Publikum genöthigt ist, beim Passiren der Brücke entweder die eiserne Verdeckung, unter der sich das Wasserleitungsrohr befindet, oder den Fahrbaum zu betreten. Als nun heute Nachmittag, 5^{1/2} Uhr, der Grenadier-Regiments Nr. 11 die Universitätsbrücke passirte, trat er aus dem erwähnten Anlaß auf die eiserne Verdeckung. Leider glitt er hierbei aus, fiel auf den Fahrbaum und gerieth unter einen schwer beladenen Kohlenwagen, dessen Räder über seinen linken Oberschenkel hinweg rollten und ihn denselben zerquetschten. Ein Schutzmann schaffte den schwer verletzten Soldaten in einer Droschke nach dem Garnisonlazareth. Den Führer des Kohlenwagens trifft in Betreff des Unglücksfalls auch nicht die geringste Schuld.

Selbstmordversuch. Der auf der Rosenstraße wohnende, 52 Jahre alte Schuhmacher August K. versuchte sich heute Vormittag 10 Uhr in seiner Wohnung dadurch den Tod zu geben, daß er sich mit einem Schuhmachermesser drei Stiche in die linke Brustseite brachte. Glücklicherweise glitt das Messer an den Rippen ab und verletzte das Herz nicht. Der Lebensmüde, welchen häusliche Zwistigkeiten zu der That veranlaßt haben sollen, fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Dienstmädchen von der Gartenstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einer verwitweten Maurersfrau von der Agnesstraße eine silberne Cylinder-Uhr; einem Maurerpolier von der Paradiesstraße ein blauer gerippter Leberzieher; der Frau eines Kaufmanns von der Neuegasse auf dem Neumarkt mittelfin Silberbesteck ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt; der Frau eines Fuhrwerkesbesizers von der Rosenthalstraße ebenfalls auf dem Neumarkt eine grüneidene Börse mit 5 Mark Inhalt; einem Fräulein von der Löschstraße ein goldener Ring mit blauem Stein („J. W.“ gewirt); der Frau eines Kaufmanns von der Ernststraße ein goldener Ring mit Brillanten; einer Lehrerin von der Mariannenstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde ein goldener Siegelring, ein goldenes Medaillon in Buchform, eine silberne Broche, ein Jagdgewehr mit Futural und ein Pinzenc. Vorbestehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Birchberg, 8. Aug. [Verbands-Feuerwehrlinien.] — Feuerbrünste. An der 2. diesjährigen Übung des „Verbandes der freiwilligen Feuerwehren im Hirschberger Tale“, welche heute Nachmittag in Ansdorf stattfand, betheiligten sich von dem Vorort Hirschberg für dieselbe designirten Feuerwehren aus Ansdorf 51 und aus Schmiebedrücke 40 Mitglieder (die Feuerwehr Erdmannsdorf, welche bei einem Brande im eigenen Orte am Vormittage in Thätigkeit getreten war, wurde von der Theilnahme an der Übung dispensirt), während von den übrigen Verbands-Feuerwehren vertreten waren: Hirschberg mit 9, Eichberg mit 8, Lomnitz mit 11, Petersdorf mit 12, Seidorf mit 25, Erdmannsdorf mit 5, Krummhübel mit 12, von den nicht zum Verbande gehörigen Feuerwehren: Teppichfabrik Schmiebedrücke mit 10 und Steinseiffen mit 20 Mitgliedern, wonach die Zahl der anwesenden Feuerwehrmännchen überhaupt 203 betrug. — Die Umgebung Hirschbergs wird in letzter Zeit von zahlreichen Feuerbränden heimgesucht. Die jüngsten Brände fanden in Mairwalbau, Langenan und Erdmannsdorf statt. In letzterem Orte, an welchem erst heute Vormittag das Feuer sich ereignete, welches das Wohngebäude des Bauereibesizers Monse einschloß, sollen die Entfendungen des Besitzers beim Spiel mit Streichschießern Anlaß zum Brande gegeben haben, während der größere Theil der Familie dem Gottesdienste beiwohnte. Die rasch herbeigeleiteten Feuerwehren aus Erdmannsdorf und Lomnitz konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Besitzer ist versichert.

W. Goldberg, 10. Aug. [Vom Schützenfeste.] Der erste Tag des aus Anlaß der Einweihung des neuen Schießstandes, bei der Weihe einer neuen Fahne von der hiesigen Bürger-Schützen-Compagnie veranstalteten Schützenfestes verlief unter der Gunst des Wetters in betrieblicher Weise. Um 12 Uhr traten sämmtliche Schützen auf dem Trogen-dorfsplatz zum Ausmarsch an. Der Zug bewegte sich zuerst nach dem Oberlinge, wo Herr Bürgermeister Rande von den Rathhausstufen herab die Schützen namens der Stadt begrüßte und darauf die Weihe der neuen Fahne vornahm. Sodann erfolgte der Abmarsch nach dem Festplatz „Unter den Linden“ am Fuße des Bürgerbergs. Um 3 Uhr begann das Schießen. Ein Festball auf dem Bürgerberg beschloß den ersten Festtag. — Gestern früh 9 Uhr wurde unter Vorantritt der Stadtcapelle ein March nach Bad Vermisdorf gemacht. Gegen 12 Uhr erfolgte die Rückkehr über Oberau. Bereits nach 1 Uhr wurde wieder nach dem Festplatz ausmarschirt und das Schießen daselbst fortgesetzt. Heute, am dritten Tage, fand von 2 Uhr Nachmittags ab das Königschießen der hiesigen Gilde statt. Gegen 8 Uhr Abends wurde Leberhäutler Schwingelber als König und Schnittwaarenhändler Hannig als Marschall proclamt. Soeben erfolgt der Einzug in die illumirte Stadt.

r. Brieg, 12. August. [Gründung einer katholischen Kinder-Bewahranstalt.] Schon seit längerer Zeit wurde die Errichtung einer katholischen Kinder-Bewahranstalt am hiesigen Ort geplant. Nachdem sich nun ein Comitè zu diesem Zwecke gebildet hat und die nöthigen Geldmittel (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

flüssig gemacht worden sind, soll jetzt mit Errichtung der Anstalt vorgegangen werden. In derselben sollen nicht schulpflichtige Kinder armer Leute während des Tages kostenfrei Aufnahme finden, Beköstigung erhalten, beaufsichtigt und zweckmäßig beschäftigt werden. Die Bewahranstalt soll in dem hiesigen Marienpark, welches die geeigneten Räumlichkeiten, desgleichen einen großen Garten mit Spielplatz hierzu besitzt, eingerichtet werden. Die Leitung und Beaufsichtigung soll eine der Schwefelstein des Stifts übernehmen. Man gedenkt, die Anstalt, vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung, zum November d. J. zu eröffnen. Anmeldungen behufs Aufnahme nimmt Herr Actienbrauereidirector Güttler entgegen.

© Meisse, 9. Aug. [Verschiedenes.] Gestern, den 8. d. Mts., Nachmittags von 5 Uhr ab, feierte der hiesige Radfahrerverein sein erstes Sommerfest in dem Garten zur Erholung. Die Zahl der erschienenen Gäste belief sich auf circa 2000. Der Garten mit seinen Localitäten war auf das Schönste decorirt. Das Concert wurde von der Musikcapelle des 63. Infanterie-Regiments ausgeführt. Nach Beendigung des Gartenfestes fand im Saale ein Tanzvergnügen statt. — In den vor kurzem erwähnten Bürgerverein zu Grottau sind nunmehr als Vorstand gewählt worden die Herren: Hartmann, Kahler, P. Richter, B. Baumann, Speck, Scholz, Kippert, Schmeidel, Kunze, Wandret, Zimmermann und D. Baumann. — Am 7. d. Mts. ist der Oberst und Inspecteur der Ingenieure Meyer aus Berlin hieselbst eingetroffen, um die Festung zu inspizieren. In Folge dessen findet morgen, den 10., ein großes Festungsmander mit vorangehender Marmirung statt. — Der mitten durch unsere Stadt vom Breslauer nach dem Hohlthor gehende Schussweg wird gegenwärtig mit Koppsteinen neu gepflastert.

* Umschau in der Provinz. * Auras. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist, wie die „Schles. Dorfzeitung“ schreibt, der hölzerne Ueberbau der im Zuge des Communalweges Auras-Hennigsdorf gelegenen Wegeüberführung durch Feuer zerstört worden, so daß der Verkehr über dieselbe bis auf weiteres nicht stattfinden kann. — r. Bries. Am Montag früh traf das 1. Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 mit Extragewehr auf dem hiesigen Bahnhof ein, woselbst es von dem Regiments-Commandeur, Herrn Oberst Lademann, in Begleitung der Officiere hiesiger Garnison begrüßt wurde. — * Landes-Int. Am 12. d. Mts. feierte der Senior Feuerstein hieselbst den Tag, an welchem derselbe vor 50 Jahren die Ordination als evangelischer Geistlicher empfangen. — * Sagan. Der Herzog zu Sagan und Balenogay und seine Gemahlin haben heute Sagan verlassen und die längst projectirten, durch das Unwohlsein des Herzogs aufgeschobenen Reisen angetreten. Die Frau Herzogin begibt sich, wie schon gemeldet, nach Tepitz ins Bad und ihr Gemahl nach Berlin, von wo er nach Wildbad reist, um dort einen kürzeren Aufenthalt zu nehmen. — a-Tarnowitz. Im Beisein sämtlicher Lehrer des Kreisess-Tarnowitz und des königlichen Kreisinspector's Woytilla wurde am 11. d. Mts. im Kreisstandeshaufe dem mit dem 1. ten October cr. in den Ruhestand tretenden Director Rentwig durch den Landrath des Tarnowitzer Kreises, Dr. jur. Freiherrn v. Barnbaker, der Kronenorden 4. Klasse überreicht. — © Trebnitz. Auf dem hier abgehaltenen Remontemarkt waren durchweg gute Pferde zum Verkauf gestellt, wovon aber die Commission nur drei der schönsten für einen ziemlich hohen Preis ankaufte. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Herabsetzung des Rinsfußes bei Einlagen in die hiesige städtische Sparcasse von 3 1/2 auf 3 Prozent vom Januar nächsten Jahres ab.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ Lissa, 11. Aug. [Beerdigungsfeier. — Prüfungsarbeiten.] Heute Nachmittags 5 Uhr fand die Beerdigung von a. d. Mts. verstorbenen Stadtlehrer und Stadtrath August Kallise auf dem hiesigen reformirten St. Johannis-Friedhofe statt. Herr Kallise war länger als 25 Jahre Mitglied des Magistrats-Collegiums. — Am nächsten Montag werden die schriftlichen Prüfungsarbeiten für das nächste Abiturienten-Examen am hiesigen königl. Gymnasium ihren Anfang nehmen. Fünf Ober-Primaner der Anstalt haben sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet.

h. Kempen, 11. August. [Vom Landraths-Amt. — Stadtverordnetenwahl. — Güterverkauf.] Landrath v. Scheele ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte wieder übernommen. — Infolge des Ausscheidens aus der Stadtverordneten-Versammlung waren von der dritten und zweiten Wahlabtheilung Gesandte für je einen Stadtverordneten vorzunehmen. Bei der am heutigen Tage erfolgten Wahl wurden die Herren Kaufmann Ritter von der zweiten Abtheilung und Kaufmann Pohl von der dritten Abtheilung einstimmig als Stadtverordnete gewählt. — Zwei dem Ritterstande angehörige Besizer des Kreises, von denen der eine Pole ist, haben ihre Güter der königl. Staatsregierung zum Zwecke der Colonisation zum Verkauf angeboten.

Der Mord im „Café Kamerun“ auf der Schießwerderstraße.

Breslau, 12. August 1886.

Heute Mittag wurden die Bewohner der Oberstadt durch die Kunde von einem in der Schießwerderstraße verübten Mord in Aufregung versetzt, die um so sensationeller wirkte, als der Mord begangen war, um der Enthüllung eines Verbrechens, wahrscheinlich eines Diebstahls, vorzubeugen. Glücklicherweise gelang es der Criminalpolizei, der Person des Mörders halb nach Ausübung der That habhaft zu werden, so daß dieses Verbrechen nicht von jenem Dunkel umgeben ist, das den im verflohenen Jahre im Mischod'schen Hotel begangenen Mord um so schreckensvoller machte, und die Gemüther in monatlanger Aufregung und Spannung hielt.

Der Sachverhalt ist folgender:

Im Laufe des heutigen Vormittags traten in den Garten des Schießwerderstraße 35 gelegenen Restaurants (Café Kamerun) zwei Männer und eine Frauensperson, welche sich Bier geben ließen und dann Karten zu spielen begannen. Als gegen 11 Uhr der Wirth den Garten betrat, waren die beiden Männer verschwunden, die Frauensperson saß jedoch den Kopf auf den Arm gelegt scheinbar schlafend am Tisch. Als der Wirth dieselbe wecken wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sie todt war. Gleichzeitig entdeckte er Blutspuren, so daß er zur Einsicht gelangte, daß hier ein Mord vorlag. Sofort machte er hiervon einem Schutzmann Anzeige, welcher dieselbe der Sicherheits-Polizei (III. Abtheilung des Polizeipräsidiums) übermittelte. Herr Polizeirath Kusche stellte nun mit Hilfe einiger Beamter die ersten Erhebungen an. In der Ermordeten wurde die 23jährige unverheiratete Anna Kroböck recognoscirt. Auch die Person des mutmaßlichen Mörders blieb den Criminalbeamten nicht lange unbekannt, da sich sofort Personen meldeten, welche angaben, daß die beiden Männer, in deren Begleitung die Ermordete den Garten betreten hätte, der Arbeiter Carl Langhammer und der Schlosser oder Fleischer Herrmann Dzialla wären. Diese Angabe fand besonders noch dadurch Bestätigung, daß die Schießwerderstraße 28 wohnhafte Mutter der Ermordeten, bei welcher Letztere wohnte, aus sagte, daß Langhammer am Morgen ihre Tochter in den Garten des „Café Kamerun“ bestellt hätte. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Langhammer der Zubälter der unter polizeilicher Controle stehenden Kroböck war. Herr Criminal-Commissarius Feder wurde nunmehr beordert, des Langhammer und des Dzialla habhaft zu werden. Zunächst begab sich der Beamte in die Wohnung der Mutter des Langhammer, Burgstraße Nr. 3. Letztere konnte nur angeben, daß ihr Sohn sich in früher Morgenstunde von Hause entfernt habe. Kurze Zeit darauf erhielt Herr Feder die Nachricht, daß Langhammer in Gesellschaft eines Freundes (eben eine in der Burgstraße befindliche Restauration verlassen habe. Nach kurzem Suchen begab sich Herr Feder, in dessen Begleitung sich der Schutzmann Frömer befand, den beiden Genossen Langhammer und Dzialla. Ersterer war so betrunken, daß er von Dzialla am Arme geführt werden mußte. In's Verhör genommen, bestritten beide, irgend etwas von dem Mord zu wissen, viel weniger denselben begangen zu haben. Aus Langhammer war in Folge seiner Trunkenheit überhaupt nicht viel herauszubringen. Die beiden Burchen wurden sodann in das Polizei-Gefängnis gebracht. Näheres erfahren die Polizeibeamten nur von den Nachbarn und den Gästen, die während der Ankunft der Ermordeten und ihrer beiden „Freunde“ im Garten anwesend waren.

Während der Ausübung der Mordthat hat sich wahrscheinlich außer den Beteiligten Niemand im Garten aufgehalten. Nach den Aussagen der Gäste sollen die Kroböck und Langhammer einen Vorkampf mit einander gehabt haben, der mit gedämpfter Stimme geführt wurde, so daß derselbe Niemand besondere Beachtung schenkte. Einige wollten sogar gehört haben, daß die Kroböck die Drohung ausgesprochen, ein von Langhammer verübtes Verbrechen aufzudecken. Hierbei habe sie etwas, wie von 300 Mark Belohnung fallen gelassen. In Folge dessen wurde die Vermuthung ausgesprochen, es möge sich um den in dem Handgeschäft in der Matthiasstraße verübten Diebstahl gehandelt haben. Jedoch sind dies wahrscheinlich leere Vermuthungen, die erst die spätere Untersuchung klären wird. Durch einen Zeugen wurde bekundet, daß sich Langhammer gestern Nachmittag in einer Ullaarenhandlung in der Stockgasse für 30 Pf. einen Dolch gekauft habe. Die Leiche wurde, um der späteren gerichtlichen Aufnahme keine Schwierigkeiten zu bereiten, völlig unberührt gelassen. Aus diesem Grunde blieb auch das Publikum, welches stundenlang in ungeheurer Anzahl die Straße vor dem Garten besetzt hielt, in Zweifel, ob hier wirklich ein Mord oder nur plötzlicher Tod vorliege.

Nachmittags, gegen 5 Uhr, erschien die Gerichtscommission, bestehend aus Herrn Amtsgerichtsrath Grüttern, Herrn Staatsanwalt Lindenberger und einem Protokollführer. Gleichzeitig traf auch Herr Kreiswundarzt Dr. Stern zur Vornahme der Obduction ein. Der Schauplatz, wo sich die Leiche befand, ist ein zwischen den Häusern Schießwerderstr. Nr. 35 und 37 befindlicher Garten, welcher von der Straße durch einen grün angestrichenen, ziemlich dichten Lattenzaun geschieden ist. In dem Garten stehen etwa 10 Tische mit den nöthigen Stühlen, 3 der Tische befinden sich unter der die Mithwand des Gartens abschließenden Colonnade. Auf einem Stuhl hinter dem mittleren Tisch saß die Kroböck, der rechte Arm lag weit vorstreckt auf dem Tisch, darauf die rechte Gesichtseite, so daß es den Eindruck machte, als ob sie nur eingeschlafen sei. Ueber die rechte Hand gingen zwei Blutstreaken; wie sich später herausstellte, muß die Geködtete mit dieser Hand nach der Stichwunde gegriffen haben. Der Körper zeigte sich nach dem äußeren Anblick fast blutleer, dagegen waren große Blutlachen auf der Diehlung der Colonnade zu sehen. Unterhalb der linken Hüftengegend waren die Kleider der Ermordeten durchstochen. Nach Entleerung der Leiche fand man eine tiefe Wunde in den Weichtheilen unterhalb der linken Bauchgegend. Der Stoß mit dem Dolche hatte die Hauptschlagader getroffen, so daß der Tod in Folge von Verblutung wahrscheinlich in einem Zeitraum von 1-2 Minuten eingetreten ist.

Die Obduction, welche auf einem Tisch im Garten vorgenommen wurde, nahm über zwei Stunden Zeit in Anspruch. Der Lattenzaun war mit Leinwand verhängt, damit das Publikum die Obduction nicht mit ansehen konnte. Der Dolch, mit dem die That ausgeführt war, wurde lange Zeit vergeblich gesucht. Schließlich gelang Dzialla, daß Langhammer denselben nach vollführter That in den nebenan gelegenen Paulschen Restaurationsgarten (Schießwerderstraße Nr. 39) gemorfen habe. Man fand in der That den Dolch auf der etwa 8' hohen Grenzmauer. Der Dolch ist ein altes, nicht einmal sehr scharf geschliffenes Instrument von 8 Cmtr. Länge. Dzialla legnete jede Theilnahme an dem Mord. Er will in dem Augenblick, als Langhammer der Kroböck den tödtlichen Stich versetzt, gar nicht am Tische gewesen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Kroböck erst nach Ausübung der That von Langhammer und Dzialla in die Lage gebracht worden, in der sie später vorgefunden wurde.

Die Leiche wurde nach Abschluß des gerichtlichen Protokolls in den von der königl. Anatomie aus herbeigebrachten Koffernwagen gelegt und nach dem gerichtsrätlichen Sectionslocal, welches sich auf dem Grundstück des Klosters der Barmherzigen Brüder befindet, übergeführt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 12. August. Personen, die den Kaiser heute bei seiner Ankunft in Babelsberg gesehen haben, versichern, daß er sehr gesund und gekräftigt aussehe.

* Berlin, 12. August. Fürst Bismarck soll Ende dieses Monats hier eintreffen, wird aber dann noch vermutlich bis zum Beginn der parlamentarischen Campagne einen Aufenthalt in Friedrichsruhe nehmen.

* Berlin, 12. August. Der deutsche Gesandte in der Schweiz, v. Bülow, der den Kaiser während seiner Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet hat, ist jetzt auf seinen Posten nach Bern zurückgekehrt.

* Berlin, 12. Aug. Auf dem Umwege über London läßt sich die „Voss. Ztg.“ melden, es sei zwischen Berlin und dem Vatican ein Abkommen getroffen, welches, um für die Zukunft allen untergeordneten Streitigkeiten ein Ende zu setzen, das Verfahren betreffs der Präsentation der Pargesslichen und der Behandlung der geistlichen Seminarien regelt. Da eine gesetzliche Regelung auch dieser Punkte zu der Revision der Maiegesetze gehört, mit welcher der nächste Landtag sich zu beschäftigen haben wird, so wird dieses Abkommen sich wohl nur auf die Zeit bis zum Zustandekommen jener Revision beziehen.

* Berlin, 12. August. Zu den Erörterungen, welche sich über die Möglichkeit einer Rückkehr der Jesuiten zwischen mittelparteilichen und conservativen Organen angeponnen haben, erklärt der conservativ-orthodoxe „Reichsbote“ heute folgendes: „Diese liberalen Culturkämpfer haben die Jesuiten ausgelesen; sie mögen dafür sorgen, daß sie nicht wiederkehren dürfen; was geht uns das an? Haben wir erst eine arbeitskräftige und hirtentümliche Organisation unserer Kirche, dann fürchten wir auch keine Jesuiten mehr, aber zu ihrer Zurückberufung können wir als Protestanten nicht die Hand bieten; das kann kein Protestant, denn dieser Orden ist zu dem Zwecke der Ausrottung des Protestantismus gegründet.“ Die Kreuzzeitung dagegen vermeidet eine directe Erklärung in dieser Angelegenheit und macht in der scharfen Polemik, die sie wie jeden Sommer gegen die leitenden Organe der Mittelpartei führt, heute u. a. folgende Bemerkung: „Wir lassen uns so lieber die Hand von diesem Capitel, als wir nach unseren bisherigen Beobachtungen wirklich nicht wissen, in welchem Maß vielleicht über kurz oder lang die Begeisterung für die Jesuiten von der „Völk. Ztg.“ als „nationales Kennzeichen“ ausgegeben und ihr Gegentheil den protestantischen Heilsverkündigern zum Vortwurf gemacht werden wird.“ Diese Auslassungen verdienen Beachtung als Symptom der Stimmung, welche angesichts der neuesten Wendung unserer Kirchenpolitik in den hochconservativen protestantischen Kreisen platzgegriffen hat.

* Berlin, 12. Aug. Der chinesische Gesandte Liu-Tui-Fen, der Nachfolger des Marquis Tseng bei den Höfen von England, Rußland und wahrscheinlich auch beim Vatican, ist gestern von London auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eingetroffen.

* Berlin, 12. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. Egl. prem. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 450000 M. auf Nr. 50295, 1 Gewinn von 120000 M. auf Nr. 35235, 2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 49339 57045, 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 277 58418 93173, 42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1770 4290 5867 6651 7668 8715 9794 12414 13061 14440 17151 18175 19994 21819 24425 28808 33123 33311 40986 42065 42950 44012 45129 45513 49903 51364 54032 57515 65213 66191 67524 70488 77498 78445 83150 84565 85038 86436 89539 90993 93231.

(Aus Wons's Telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 12. Aug. Der Kaiser ist um 11 1/2 Uhr wohlbehalten in Babelsberg eingetroffen, woselbst er von dem Kronprinzenpaar nebst Töchtern und dem Prinzen Alexander empfangen wurde. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

München, 12. August. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Prinz-Regent ernannte den Professor Friedrich August von Kaulbach zum Director der Kunstakademie.

Wien, 12. August. In Fiume sind 2 Personen an der Cholera erkrankt, 1 gestorben, in Triest 4 erkrankt, 1 gestorben.

Paris, 12. August. Nächsten Sonnabend findet ein Ministerrath unter dem Vorsitze Freycinet im Ministerium des Auswärtigen statt.

Paris, 12. August. Die für heute angekündigte öffentliche Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter unterblieb. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. August.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkte. Nach den statistischen Ermittlungen pro Juli für Roheisen sind die Lagerbestände doch um insgesamt ca. 30 000 Centner geringer geworden, welcher Erfolg freilich bei den ungemein dringenden Angeboten zumeist der verstärkten Ausfuhr nach Rußland zuschreiben ist. Angenommen, dass diese Bestandsverminderung jeden Monat zu verzeichnen sein würde, so würden doch 1 1/2 Jahre vergehen, ehe die den Markt belastenden Lagerquanten von Puddlingsroheisen absorbt wären. Bei dem fraglichen Factor ständiger Roheisen-Abnahme seitens Rußlands dürfte das Ausblasen weiterer Hochöfen auf die Dauer nicht zu umgehen sein, um so weniger als die verlustbringenden Erlöse für Bestände und Production fernere Betriebseinschränkungen mit gebieterischer Nothwendigkeit erheischen. Die flauere Tendenz der Preise für Roheisen ist unverändert. Für Bessemer- und Thomaseisen ist der Absatz gleichmäßig befriedigend geblieben- und auch die Preise halten sich gegenüber der allgemeinen Geschäftslage auf günstigem Niveau.

Walzeisen wird leider in gegenseitigem Concurrenzampfe zu den bekannten neuesten Preisen verschleudert. Specificationen gehen reichlich ein, wahrscheinlich weil die meisten Händler der Meinung sind, die unmöglich „lange“ gebotene Gelegenheit zu derartig günstigen Einkäufen nicht unbenutzt vorüber gehen lassen zu sollen. Die exportirten, an der Wasserstrasse gelegenen Handelsplätze wollen neben den niedrigen Preisen noch die billigste Fracht mitnehmen und completen Kahladungen, für welche aber bei dem jetzigen Wasserstande etwas höhere Frachtsätze bewilligt werden müssen. Auf Redenhütte befindet sich eine Walzenstrecke in Reparatur, die anderen Werke arbeiten mit vollem Betriebe.

* Die Oesterreichische Staatsbahn reducirte den Frachttarif um 40 pCt. für die Linie Wien-Bregenz-Lindau-St. Margarethen.

* Besitzwechsel. Das dem früheren Gutsbesitzer Lucas gehörige Vorwerk Wielowies, welches bei der Zwangsversteigerung im vorigen Monat von der Mecklenburger Hypothekbank erstanden wurde, hat die letztere für den Preis von 206 700 Mark an den Gutsbesitzer Bäte aus Sachsen verkauft. — Herr Puffke aus Kosten hat das Gut Bronischewo, Kreis Wreschen, bisher Herrn Boleslaus von Chranowski gehörig, am 7. c. in der Zwangsversteigerung käuflich erstanden. Der Flächeninhalt beträgt 554 Morgen. Der Kauf hat ohne Einrechnung des Inventars und der Ernte stattgefunden.

— k. Durchschnittspreise der 1) russischen Valuta im Juli 1886 197,97, im Juni 1886 198,96, im Mai 1886 200,19, im April 1886 201,45, im März 1886 203,62, im Februar 1886 200,50, im Januar 1886 200,25; 2) der österreichischen Valuta im Juli 1886 161,33, im Juni 1886 161,47, im Mai 1886 161,42, im April 1886 161,95, im März 1886 162,18, im Februar 1886 161,55, im Januar 1886 161,16.

* Concours Wilhelm von Born, Dortmund. Wie der Telegraph schon gemeldet hat, bietet Herr v. Born seinen Gläubigern 13 pCt., und zwar unter hinreichender Bürgschaft, so dass der Accord voransichtlich zu Stande kommen dürfte. Wenn auch der Concursverwalter, Herr Rechtsanwalt Gottschalk, herausgerechnet hatte, dass im allerungünstigsten Falle 23 pCt. in der Masse lägen, so dürfte dieser Satz doch kaum zur Hälfte erreicht werden, da die Bergwerkspapiere zur Zeit unverkäuflich sind, der Besitz der Masse aber fortdauernde grosse Ausgaben verursacht. Es befinden sich allein gegen 900 Kuxe der Zeche „Tremania“ unter den Bergwerkspapieren der Masse. Die Gläubiger werden, nach den Versicherungen des Verwalters, ein so ungünstiges Resultat allerdings nicht erwartet haben.

* Karl Ludwigsbahn. „Dziennik Polski“ lässt sich, wie aus Lemberg telegraphisch wird, Folgendes aus Wien melden: „Aus strategischen Gründen wird der Ausbau des zweiten Geleises der Karl Ludwigsbahn zwischen Krakau, Przemysl und der Transalpbahn von der Regierung projectirt; die Linie Wieliczka-Dobra soll mit Krakau durch ein Doppelgeleise verbunden werden.“ Es muss abgewartet werden, ob sich die Nachricht bestätigt oder was etwa theilweise daran wahr ist.

* Sind künstliche Beeinflussungen der Course strafbar? Der diesjährige Juristentag, der im September in Wiesbaden stattfinden soll, wird u. a. die Frage in Berathung nehmen, ob gesetzlich mit Strafe und eventuell mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte zu bedrohen ist, wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel verwendet, um auf den Cours von Effecten oder den Marktpreis von Waaren einzuwirken. In einem Falle dieser Art ist bereits ein verurtheilendes Erkenntnis ergangen, welches nach erlangter Rechtskraft der preussische Justizminister den ihm untergebenen Behörden mitgetheilt hat. Es handelte sich nämlich um die Frage, inwiefern derjenige strafbar sei, der an der Börse durch fingirte Geschäfte eine Beeinflussung der Preisnotirungen versucht. Zwei Berliner Speculanten hatten versucht, den durchschnittlichen Preis des auf den letzten Wochentag eines Monats fallenden Kündigungstages durch Anmeldung verschiedener Lieferungsgeschäfte bei dem Börsen-Commissar zu beeinflussen. Dieselben wurden wegen versuchten Betruges gemäss §§ 263 und 43 des Strafgesetzbuches von der Strafkammer des Berliner Landgerichts verurtheilt, nachdem die Beweisaufnahme ergeben hatte, dass die gedachten Geschäfte lediglich zum Schein, nämlich unter dem gegenseitigen Einverständnis der Contrahenten, abgeschlossen worden, dass eine Erfüllung dieser Geschäfte von keinem Theile verlangt werden dürfte und eine Verpflichtung zu dieser Erfüllung auf keiner Seite bestehe. Die auf dem Juristentag zur Verhandlung kommende Frage betrifft auch die Verbreitung eines falschen Gerüchts, um auf den Cours von Effecten oder den Marktpreis von Waaren einzuwirken. Es ist schon häufig vorgekommen, dass an den Börsen alarmirende Gerüchte erfunden wurden, um die Course zu werfen, und dass ihre darauf folgende Widerlegung dazu diente, die Course wieder in die Höhe zu treiben. Diesem Unfug suchte man bisher durch die Börsen-Ordnungen zu steuern, welche in der Regel die Bestimmung enthalten, dass derjenige, welcher im Börsenlocale sich der Verbreitung eines falschen Gerüchtes schuldig macht, mit Ausschluss vom Börsenbesuche bedroht ist.

Ausweise.

Paris, 12. Aug. [Bankausweise.] Baarvorrath Gold Zunahme 3 900 000, Silber Abn. 1 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 27 200 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 3 800 000, Noten-Umlauf Abn. 50 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 3 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 11 600 000 Fres.

London, 12. Aug. [Bankausweise.] Totalreserve 11 752 000, Notenumlauf 25 428 000, Baarvorrath 21 430 000, Portefeuille 19 979 000, Guthaben der Privaten 24 425 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 354 000, Notenreserve 10 513 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdespeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 12. August. Neueste Handels-Nachrichten. Nach den „Basler Nachrichten“ schliesst der Bericht der Frachtcommission des schweizerischen Eisenbahn-Departements damit, dass die Schweizerische Nordostbahn noch nicht genügend eretarkt sei, um

Ihr die Herstellung einer der Moratoriumslinien zuzumachen. — Die Publication der Semestral-Bilanz der Ungarischen allgemeinen Creditbank findet nicht am 18. d. M., sondern schon morgen statt. — Die Conversion der 4procentigen Pfandbriefe der Hannoverischen Landes-Creditkassa findet durch Vermittelung des Consortiums der preussischen Seehandlung statt, welches für dieselbe eine Provision von 3/8 Procent erhält. — Die Juli-Einnahme der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn zeigt gegen das Vorjahr eine Minder-Einnahme von 74391 Mark. Die Total-Einnahmen bis Ende Juli zeigen ein Minus von 185744 Mark. — Laut Kabelmeldung aus Montreal betragen die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn in der ersten Woche des Monats August 213000 Doll. gegen 185000 Doll. in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Betriebslänge betrug 3527 Meilen gegen 2794 Meilen im Vorjahre. — Die Gewerkschaft Ludwig II. bei Stassfurt hat sich veranlasst gesehen, einen neuen Schacht abzuteufen. Derselbe wird in geringer Entfernung von dem alten Werke eingelegt, und soll dazu dienen, die Production zu vergrößern. — Der Chemnitz Bankverein hat ungefähr den gleichen Nettogewinn wie im ersten Semester 1885 erzielt.

Frankfurt a. M., 12. August. Der „Frankf. Ztg.“ wird gemeldet: In Berlin hat sich ein Comité gebildet, welchem Graf Haecke, Graf Behr, Admiral Livonius, Carl Peters, Paul Reichard und Andere angehören, zur Gründung einer Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft behufs Anbaus von Tabak auf Länderen, welche von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft erworben werden sollen. Das Grund-Capital beträgt zwei Millionen Mark.

Berlin, 12. August. **Fonds Börse.** Die Börse war auf einen Artikel der Kreuzzeitung über die Beziehungen Deutschlands zu Russland, sowie auf schlechte Auslands-Course auf allen Gebieten matt. Creditactien schlossen 454 und Disconto-Commandit-Antheile 208 1/2. Auch Deutsche Bankactien und Dresdener Bankactien gaben etwas nach, während Berliner Handels-Gesellschaft-Antheile bei 1/2 pCt. höherem Course verkehrten. Von den übrigen Bankwerthen haben Gerar Bankactien 0,70 pCt. und Norddeutsche Grundcreditbankactien 1/4 pCt. eingebüsst. Fast sämtliche österreichische Bahnen erlitten Coursrückgänge. Staatsbahnactien gingen auf 370 M. zurück, auch Elbthalbahnactien und Lombarden lagen schwächer. In fester Haltung verkehrten nur Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien bei circa 1 pCt. besserem Course. Schweizerische Eisenbahnwerthe waren ziemlich unverändert, nur Unionbahnactien erzielten eine Avance. Unter den russischen Eisenbahnwerthen verloren Warschau-Wiener Eisenbahnactien circa 5 Mark. Der heimische Bahnenmarkt trug eine recht unfreundliche Physiognomie. Der Einnahmeausweis der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn fand eine sehr ungünstige Beurtheilung und wurde von der Speculation als Anlass genommen, nicht nur in den Actien dieser, sondern auch anderer deutscher Bahnen starke Blancoabgaben zu machen. Größere Coursveränderungen sind indessen nicht zu verzeichnen. Von Nebenwerthen gewannen Saalbahnen-Stamm-prioritäten 0,80 pCt., während Nieder-Waldbahn-Actien und Berlin-Dresdener Stamm-prioritäten 1/2 pCt. verloren. Von Renten waren namentlich Ungarische Goldrente, Egypter und Russische Werthe angeboten und niedriger. Privat-Discont 1/2 pCt. Auf dem speculativen Montanactienmarkt herrschte wieder eine recht laue Strömung vor. Laurahütte-Actien verloren 1/2 pCt. und Bochumer Gussstahlfabrik 1 pCt. Von Cassawerthen haben Donnersmarckhütte 3/4 pCt., Redenhütte 0,30 pCt., Hofmann Wagenbau 1/4 pCt. und Schlesische Cementfabrik 2 pCt. gewonnen, dagegen Görlitzer Maschinenfabrik 1/4 pCt. und Oberschlesischer Eisenbahn-Bedarf 1/2 pCt. verloren.

Berlin, 12. August. **Producten Börse.** Der Getreidemarkt war schwankend. Weizen eröffnete in lauer Tendenz ca. 3/4 Mark unter gestrigem Schluss, gewann jedoch erneute Festigkeit, als seitens mehrerer grosser Commissionsfirmen Kaufauftrag für April-Mai in den Vordergrund trat, die auf nahe Sichten bei Zurückhaltung der Abgeber günstig zurückwirkte. Gestrige Schlusspreise wurden wieder bezahlt. Als London schönes Wetter telegraphirte, ermattete die Haltung und ging 1/4—1/2 Mark auf neue verloren, die schliesslich zurückgewonnen wurden. Ueber neue Abgaben vom Lager ist nichts bekannt geworden. — Roggen war in effectiver neuer Waare dem Bedarf entsprechend zugeführt und da die Qualitäten sehr unterschiedlich, zu 128—131 Mark abgegeben. Vom Bodenlager wurde seitens einer Mühle zu 3/4 M. unter September-October ein grösserer Posten gekauft. Termine eröffneten 1/2 M. niedriger, befestigten sich aber und schlossen wie gestern. — Gerste ist noch geschäftlos. — Hafer findet in loco gute Beachtung zu behaupteten Preisen; neuer schlesischer erzielte 136—137 M. Termine waren dagegen etwas matter und 1/2 M. billiger. — Mais unverändert. — Mehl behielt in loco für beide Sorten guten Begehren. — Auf Lieferung schloss Roggenmehl fester. — Rüböl bei schwachem Umsatz behauptet. — Petroleum unverändert. — Spiritus hatte heute wenig Geschäft zu nahezu gestrigen Schlusspreisen.

Paris, 12. Aug. **Zucker Börse.** Rohzucker 88 pCt., behauptet, loco 28,75—29, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 31,75, per September 31,8, per October-Januar 33,60, per Januar-April 34,30.

London, 12. August. **Zucker Börse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Ruben-Rohzucker 11. Centrifugal-Cuba —. Fester.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.
Frankfurt a. M., 12. Aug. Italien 100 Lire k. S. 83,575 Bez.
Frankfurt a. M., 12. August. Mittags. Credit-Action 226,37.
Staatsbahn 185, 12. Galizier 156, —. Schwach.

Berlin, 12. August. [Schlussbericht.]

Cours vom 12.		Cours vom 11.	
Weizen. Befestigt.		Rüböl. Still.	
Septbr.-October. 154 75	154 50	Septbr.-October. 42 —	42 10
Novbr.-December 156 75	156 50	April-Mai. 43 50	43 50
Roggen. Fest.		Spiritus. Fest.	
Septbr.-October. 127 —	127 —	loco. 88 60	88 70
Octbr.-November. 127 50	127 50	August-Septbr. 88 20	88 10
Novbr.-December 128 —	128 —	Septbr.-October 88 70	88 50
Hafer.		Novbr.-December 88 70	88 60
August. 117 50	117 50		
Septbr.-October. 114 —	114 50		
Stettin, 12. August. — Uhr — Min.			
Cours vom 12.	11.	Cours vom 12.	11.
Weizen. Matt.		Rüböl. Geschäftslos.	
Septbr.-October. 159 50	160 —	August. 42 —	42 —
Octbr.-November. 159 —	159 —	Septbr.-October 42 —	42 —
Roggen. Matt.		Spiritus.	
Septbr.-October. 124 50	125 —	loco. 88 70	88 90
Octbr.-November. 125 —	125 50	August-Septbr. 88 —	88 30
		Septbr.-October 88 40	88 70
Petroleum.		Octbr.-November. 88 40	88 90
loco. 10,75	10,75		

Berlin, 12. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 12.		Cours vom 11.	
Mainz-Ludwigshaf.	99 30	111	Posener Pfandbriefe	101 80	102 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 10	78 60	do.	100 —	100 10
Gotthard-Bahn.	—	104 —	Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Warschau-Wien.	293 —	237 50	Goth. Prm.-Pfr. S. I	108 —	107 50
Lübeck-Büchen.	159 80	159 —	do.	105 50	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.					
Breslau-Freib. 4 1/2 %	103 40	103 20	Breslau-Freib. 4 1/2 %	103 40	103 20
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E	101 20	101 —	do.	103 20	103 20
do. 4 1/2 %	103 20	103 20	do.	103 20	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 % II	104 50	104 40	do.	103 20	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20	do.	103 20	103 20
Ausländische Fonds.					
Italienische Rente.	100 50	100 60	Oest. 4 1/2 % Goldrente	98 —	97 70
Oest. 4 1/2 % Goldrente	98 —	97 70	do. 4 1/2 % Papierr.	—	69 20
do. 4 1/2 % Papierr.	—	69 20	do. 4 1/2 % Silberr.	70 —	69 90
do. 1880er Loose	118 10	118 10	Poln. 5 1/2 % Pfandbr.	62 20	62 20
Poln. 5 1/2 % Pfandbr.	62 20	62 20	do. Liqn.-Pfandb.	57 40	57 50
do. Liqn.-Pfandb.	57 40	57 50	Rum. 5 1/2 % Staats-Obl.	98 20	98 —
Rum. 5 1/2 % Staats-Obl.	98 20	98 —	do. 6 1/2 % do.	107 20	107 20
do. 6 1/2 % do.	107 20	107 20	Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 80
Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 80	do. 1884er do.	100 50	100 40
do. 1884er do.	100 50	100 40	do. Orient-Anl. II	61 70	61 70
do. Orient-Anl. II	61 70	61 70	do. Bod.-Cr.-Pfr.	98 30	98 50
do. Bod.-Cr.-Pfr.	98 30	98 50	do. 1888er Goldr.	113 80	113 50
do. 1888er Goldr.	113 80	113 50	Türk. Consols conv.	14 80	14 80
Türk. Consols conv.	14 80	14 80	do. Tabaks-Actien	—	75 50
do. Tabaks-Actien	—	75 50	Ung. 4 1/2 % Goldrente	88 40	88 80
Ung. 4 1/2 % Goldrente	88 40	88 80	do. Papierrente	77 10	77 20
do. Papierrente	77 10	77 20	Serbische Rente	80 40	80 50
Serbische Rente	80 40	80 50	Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl. 161 80 161 95					
Russ. Bankn. 100 Rbl. 198 30 198 25					
do. per ult. 198 20 198 50					
Wechsel.					
Amsterdam 8 T. 168 80 —					
London 1 Lstrl. 8 T. 20 38 —					
do. 1 „ 3 M. 20 31 1/2 —					
Paris 100 Frs. 8 T. 80 85 —					
Wien 100 Fl. 8 T. 161 55 161 60					
do. 100 Fl. 2 M. 160 80 160 70					
Warschau 100 Rbl. 188 05 188 40					
Privat-Discont 1 1/2 %.					

Berlin, 12. August. 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom 12.		Cours vom 11.			
Oesterr. Credit. ult.	454 —	457 50	Gotthard. ult.	162 87	163 50
Disc.-Command. ult.	208 12	208 87	Ungar. Goldrente	88 25	88 87
Franzosen. ult.	368 50	372 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 37	98 87
Lombarden. ult.	188 —	189 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 82
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75	Italiener. ult.	100 25	100 37
Lübeck-Büchen. ult.	159 25	159 —	Russ. II. Orient.-A. ult.	61 62	61 62
Egypter. ult.	74 75	75 12	Laurahütte. ult.	62 25	63 75
Galizier. ult.	78 —	78 50	Galizier. ult.	78 —	78 50
Marienb.-Mlawka ult.	45 50	45 50	Russ. Banknoten ult.	198 —	198 —
Oestpr. Südb.-St.-Act.	81 25	81 25	Neueste Russ. Anl.	100 25	100 37
Serben. ult.	—	—	Wien , 12. August. [Schluss-Course.] Erholt.		
Cours vom 12.					
1880er Loose.	—	—	Ungar. Goldrente.	—	—
1864er Loose.	—	—	4 1/2 % Ungar. Goldrente	109 60	109 95
Credit-Actien.	281 70	282 90	Papierrente.	85 70	85 82
Ungar. do.	—	—	Silberrente.	86 45	86 45
Anglo.	—	—	London.	126 20	126 20
St.-Eis.-A.-Cert. 229 25	230 70	230 70	Oesterr. Goldrente.	121 20	121 30
Lomb. Eisenb.	115 75	116 25	Ungar. Papierrente.	95 37	95 35
Galizier.	192 75	193 75	Elbthalbahn.	169 25	168 —
Napoleons' d'or.	10 01 1/2	10 01	Wiener Unionbank.	—	—
Marknoten.	61 85	61 82	Wiener Bankverein.	—	—

Paris, 12. August. 3 1/2 % Rente 82, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 99, 20. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 20. Ruhig.

Paris, 12. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 12.		Cours vom 11.			
5proc. Rente.	82 85	82 82	Türkische Loose.	—	—
Amortisirbare.	—	84 95	Orientalanleihe II.	—	—
5proc. Anl. v. 1872.	109 50	109 50	Orientalanleihe III.	—	—
Ital. 5proc. Rente.	99 95	99 90	Goldrente, österr.	97 7/8	98 1/4
Oesterr. St.-E.-A.	461 25	463 75	do. ungar. 4pCt.	88 06	88 1/4
Lomb. Eisb.-Act.	238 75	240 —	1877er Russen.	101 50	101 65
Türken neue cons.	15 —	15 —	London , 12. August. Consols 101, 05. 1873er Russen 99, 50. — Wetter: Schön.		
Neue Anleihe von 1886 82, 17.			London , 12. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/4 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fester.		
Cours vom 12.					
Consols per Juli.	101 1/4	101 05	Silberrente.	69 —	68 1/2
Preussische Consols 104 —	104 —	104 —	Papierrente.	—	—
Ital. 5proc. Rente.	99 1/8	99 1/8	Ungar. Goldr. 4proc.	87 1/2	87 1/2
Lombarden.	99 1/8	99 1/8	Oesterr. Goldrente.	98 —	97 —
5proc. Russen de 1871.	99 1/8	99 1/8	Berlin.	20 52	—
5proc. Russen de 1872.	99 1/8	99 1/8	Hamburg 3 Monat.	20 52	—
5proc. Russen de 1873.	99 1/8	99 1/8	Frankfurt a. M.	20 52	—
Silber.	—	—	Wien.	12 75	—
Türk. Anl. convert.	15 —	14 7/8	Paris.	25 39 1/4	—
Unificirte Egypter.	74 1/2	74 1/4	Petersburg.	23 1/16	—

Hamburg, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 160—168. — Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 136—146, russischer loco ruhig, 98—102, Rüböl matt, loco 40 1/2. — Spiritus still, per August 23 3/4, per Septbr.-October 24 1/2, per October-November 25 1/2, per November-December 25 1/2.

Amsterdam, 12. August. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 210. Roggen loco 125, per März 128.

Paris, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 22, 25, per September 22, 30, per Sept.-Decbr. 22, 60, per November-Februar 22, 80. — Mehl steigend, per August 49, —, per September 49, 25, per September-December 49, 50, per November-Februar 50, —, Rüböl ruhig, per August 51, 75, per September 52, 25, per Septbr.-December 52, 75, per Januar-April 53, 75. — Spiritus träge, per August 47, 75, per September 46, 50, per September-December 44, 50, per Januar-April 42, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Aug. Rohzucker loco 28,75—29.
London, 12. August. Havannazucker 12 nominell.
Liverpool, 12. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.
Glasgow, 12. Aug. Rohweizen. Mixed numbers warrants 39, 2.

Abendbörse.
Wien, 12. Aug. 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Action 280, 90. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 109, 35. Matt.
Frankfurt a. M., 12. Aug., 7 Uhr — Minuten. Creditactien 225, 87. Staatsbahn 184, 50. Lombarden 93 1/2, Mainzer 99, 20. Gotthard —, —. Galizier —, —. Schwach.

Im Standesamte. 12. August.
Aufgebote.
Standesamt I. **Wollheim**, Jos., Kaufmann, j., Carlstr. 13, **Mendel**, Hof, j., Carlplatz 6. — **Siegemund**, Carl, Fleischer, ev., Neumarkt 19, **Adamek**, Anna, f., Hummeri 46. — **Peter**, Robert, Zahntechniker, L. Reichstr. 1, **Röbisch**, Martha, ev., Seidewasser 9. — **Scholtz**, Herm., Kretschmer-Schänke, ev., Catharinenstr. 9, **Dolenga**, Cunigunde, f., Semnargasse 11. — **Wierzbicki**, Siegmund, Kaufmann, j., Czernichow, **Broniatowski**, Louise, j., Blücherplatz 11. — **Wiesner**, Aug., Kellner, f., Bismarckstr. 19, **Sippe**, Aug., ev., ebenda.
Standesamt II. **Adam**, Wilh., Kellner, ev., Bannwitz, **Wolf**, Anna, f., Klosterstr. 90. — **Dr. Jaffe**, Mart., Kaufm., mos., Polen, **Ripmann**, Clara, mos., Königsplatz 5. — **Cebeling**, Wilh., Kaufmann, ev., Neuborfstr. 11a, **Delage**, Martha, ev., ebenda. — **Sauer**, Ernst, Kaufmann, ev., Nicolai-Str. 19, v. **Grumbkow**, Minna, ev., Friedrichstr. 88. — **Sabel**, Franz, Hausmeister, f., Ohlauer 9, **Weber**, Martha, f., Semnargasse 5. — **Gottert**, Aug., Klempner, f., Kurzstr. 70, **Kuge**, Juliane, ev., Schweizerstr. 6.

Sterbefälle.
Standesamt I. **Wittner**, Helene, f. d. Restaurat. August, 7 W. — **Herrmann**, Marie, Arbeiterin, 89 J. — **Seidel**, Auguste, geb. Eisenbeck, verm. Beierlein, Arbeiterin, 64 J. — **Buchmann**, Oscar, S. d. Schlossers Conrad, 1 J. — **Seidel**, Ernst, Zimmermann, 35 J. — **Rudolph**, Carl, Steinarbeiter, 36 J. — **Krichhof**, Fritz, S. d. Feuerwehmanns Gottlieb, 3 T. — **Schumacher**, Carl, S. d. Bäckers Carl, 1 J. — **Reuschlin**, Johanna, f. d. Köpfers Hermann, 7 M. — **Bohl**, Mar., S. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Leuchter**, Gertrud, f. d. Buchhalters Robert, 11 M. — **Herrmann**, Meta, f. d. Bäckers Oswald, 15 T. — **Burmann**, Mar., S. d. Kürschnermeisters August, 6 W. — **Galle**, Johanna, geb. Knapp, Fuhrwerksbesitzerin, 69 J. — **Wässner**, Anna, f. d. Fuhrwerksbes. Moritz, 4 St. — **Vichtwald**, Else, f. d. Unteroffiziers Friedrich, 4 M. — **Stafsch**, Emanuel, S. d. Bautechnikers Richard, 8 T. — **Dr. Dginski**, Immanuel, Professor, 73 J.
Standesamt II. **Taubig**, Carl, S. d. Kutschers Carl, 5 M. — **Derlich**, Julius, Arbeiter, 47 J. — **Marticke**, Iohanna, f. d. Formers August, 4 M. — **Seiffert**, Luise, geb. Gallert, Arbeiterin, 44 J. — **Siegert**, Emilie, geb. Kutsch, Glöcknerin, 81 J. — **Pflege**, Auguste, geb. Ertel, Kaufmannswitwe, 70 J. — **Wittig**, Frieda, f. d. Droschkenbes. Wilh., 3 M. — **Biegler**, Hermann, S. d. Schlossers August, 2 J. — **Eitner**, August, Maurer, 66 J.

Ueber Wasserleitungsschäden. Aus Bremen wird neuerdings berichtet, daß der Besitzer einer hochgelegenen Villa in Horn bei Bremen einen sehr bedeutenden Wasserschaden erlitten hat, indem ein Leitungsröhr platze und das ausströmende Wasser nicht nur die kunstvoll gemalten Decken, sondern auch die gemauerte innere kostbare Einrichtung größtentheils vernichtet hat. Wie wir hören, ist die Beseitigung der heftigen Hausbesitzer bei der hiesigen General-Agentur der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden — Julius Landsberg, in Firma: Fr. Zimmermann, Ring Nr. 31 — eine sehr lebhaft.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwefeläden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht fräufelt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) in Zürich verwendet gern Wasser von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke zollfrei ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [1829]

Telephon 87. [389]
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt,
Schmiedebücke 50, Breslau, empfehlen aus der Branerei E. Januscheck, Schweidnitz, vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.; nach auswärts in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In Flaschen wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern nur direct an Consumenten geliefert.

Ueber zehntausend Schachteln sind im letzten Jahre an Arme gratis versandt worden. Wie häufig bringen Krankheiten, Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiss anerkennenswerth, dass Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überlässt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden. [888]

Von dem im Schlesischen Museum der bildenden Künste befindlichen Original: [1849]
Carl Becker,
Othello erzählt seine Abenteuer der Desdemona,
sind vorzügliche Photographien erschienen zum Preise von 45, 12 und 1 Mk. (Jeiguetes Pendant: „Romeo und

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
[2669] **Otto Hantke**
und Frau **Helene**, geb. **Schroeder**.
Breslau, 12. August 1886.

Die glückliche Geburt eines framen Mädels zeigen hoch erfreut an
[897] **E. Sachs und Frau**.
Oppeln, den 12. August 1886.

Lobe-Theater, Breslau. „DER MIKADO.“

Mr. R. D'Oyly Carte, Besitzer und Director des Savoy-Theater, London, Strand, beehrt sich, mitzutheilen, dass er am 20. August eine kurze Saison von nur acht Vorstellungen mit seiner Englischen Opern-Gesellschaft eröffnet. Während derselben gelangt zur Aufführung: „Der Mikado“, japanische Burlesk-Oper in 2 Abtheilungen, Text von Mr. W. S. Gilbert, Musik von Sir Arthur Sullivan.

Lobe-Theater. „Der Mikado.“ Decorationen.
Ausstattung, Costime und Requisiten: original japanisch. — Scenische Arrangements von Eingeborenen des japanischen Dorfes bei London. — Die Costime der Damen und die Stickereien ächte altjapanische Handarbeiten. Die Oper ist bisher in England, Amerika und Australien bereits über 3000 Mal aufgeführt worden.

Lobe-Theater. „Der Mikado.“ Billets zu den
Vorstellungen des „Mikado“ können von heute ab an der Kasse des Lobe-Theaters schriftlich, von auswärtigen Theaterbesuchern auch telegraphisch bestellt werden. Mr. Carte macht das geehrte Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam, dass der Andrang zu den Cassen bei den „Mikado“-Vorstellungen gewöhnlich ein so starker ist, dass die Vorbestellungen der Billets sich dringend empfehlen. Eine Billetbestellgebühr (Aufgeld) wird nicht erhoben.

Lobe-Theater. „Der Mikado.“ Vollständige
Textbücher der Oper, deutsch und englisch conform, sind vorher an der Kasse des Lobe-Theaters, in allen Musikalienhandlungen sowie Abends bei den Billeteuren zu haben. Die illustrierten Programme und Theaterzettel werden gratis verabfolgt.

Stimmen aus der Presse:

Paul Lindau (Telegramm in der „Kölnischen Zeitung“). Der Einzug des „Mikado“ in das Reich unserer Schaubühne bedeutet für dieselbe den Anbruch einer neuen Aera von Grazie, Beweglichkeit und reizvollster Abwechslung.
Ludwig Pietsch (Berliner Brief in der „Schlesischen Zeitung“). Diese seelenvolle Hingebung in der Darstellung, diese harmonische Uebereinstimmung in der Entfaltung von hundert berausenden Reizen entzückt, je öfter man den „Mikado“ sieht, in desto höherem Maße.

C. F. Armbrust (Feuilleton des „Hamburger Fremdenblatt“). Es ist unstreitig ein amüsantes, höchst originelles, von allem Dagewesenen auf dem Gebiete der Operette abweichendes Stückchen, welches uns die vortreffliche Opern-Gesellschaft des Mr. D'Oyly-Carte vorführt und wohl werth, dasselbe durch eigenes Anschauen und Anhören kennen zu lernen. Abgesehen von den trefflichen gesanglichen und schauspielerischen Leistungen, welche uns die wohlgeübte Gesellschaft bietet, wird das Auge unangenehm gefesselt durch die wahrhaft feenhaft prächtige der japanesischen Original-Costume und Decorationen.

Prof. H. Ehrlich („Berliner Tageblatt“). Der „Mikado“ steht unvergleichlich hoch über der landläufigen französischen und Wiener Operettenwaare.

Albin Rheinisch („Berliner Börsen-Zeitung“). Was das Publikum unangenehm fesselte und enthielt, war die entzückende Darstellungsweise der glänzenden Künstlerschaar, die herrliche Pracht, welche sich vor dem bewundernden Auge entfaltete. . . . Die Musik überraschte durch ihre Originalität und Verwe.

H. Urban („Bosnische Zeitung“, Berlin). Selten haben wir so gebildete singende Solisten, niemals einen so herrlichen, fein nuancirenden Chor gehört. Wähten sich doch unsere deutschen Operettenbühnen daran ein Beispiel nehmen.

Die Aufführungen des „Mikado“ erreichen ihr Ende zu einer Zeit, welche es allen von auswärtigen kommenden Theaterbesuchern ermöglicht, mit den Nachzügeln zurückzukehren. Wenn sich eine genügende Anzahl von Personen aus entfernter liegenden Orten vereinigt, so wird die Direction Extrazüge zum Besuch des „Mikado“ veranlassen, nur müssen derartige Wünsche rechtzeitig zur Kenntniss gebracht werden.

W. gilt e. Ehrenmann o. glänzend Stellung? [890]
100 Bog. dickes engl. Billet-Papier u. 100 Couverts
1 Mark.
Ulrich Kallenbach,
Papierhandlg., Ohlauerstr. 70,
vom 1. Octbr. Ohlauerstr. Nr. 65
(Krotoschiner's Laden). [915]

Königsstraße 9-11. Café Central Königsstraße 9-11.
Mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend neu hergerichtet. Sehenswürdigkeit von Breslau.
Hochachtungsvoll
Herrmann Hellwig.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag Concert. Anfang 4 1/2 Uhr. Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden, ohne Erhöhung der Droschkentare.

Tricot-Tailen
in allen Farben,
für jede Figur passend,
à Stück 3 Mk., 3,50 Mk., 4-6 Mk.
J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstr. 71/72, Bazar Fortuna.

Hugo Matthäus
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Vorzeichnungen jeder Art,
sowie
Gold-, Silber- und Mattstickereien
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Billigste und eleganteste Ausführung von:
Buchbinder- u. Lederarbeiten für's Tapissierfach.
Lager von Häkel-, Stic- und Strickgarnen, sowie
Leder-, Korb- und fein geschnittenen Holzwaaren
Schmiedebrücke 67, dicht am Ringe.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. Juli 1886.

Activa.	
Kassen- und Wechselbestände	3 683 713. 48.
Effecten nach § 40 des Statuts	1 653 248. 11.
Anlagen des Reservefonds	1 019 505. —
Unfindbare Hypotheken-Forderungen	49 487 228. —
Kündbare	187 885. 72.
Darlehen an Communen und Corporationen	886 600. —
Lombard-Darlehen	1 268 215. 29.
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau	254 800. —
Sonstiger Grundbesitz	30 160. 59.
Pfandbrief-Zinsen	836 445. 64.
davon noch nicht abgehoben	191 965. 25.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	1 795 540. 90.
verschiedene Activa	143 500. 85.
	61 054 878. 33.
Passiva.	
Actien-Capital	7 500 000. —
Unfindbare Pfandbriefe im Umlauf	48 495 850. —
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	639 600. —
Einzahlungen gemäß § 11 sub 6 des Statuts auf eine Emission 3 1/2 % Pfandbriefe	933 264. 20.
Unerhobene Baluta geloster Pfandbriefe	139 050. —
Reservefonds	1 024 869. 66.
Hypotheken-Amortisationsfonds	706 401. 03.
Hypothekenzinsen und Verwaltungseinnahmen	1 286 911. 05.
Creditoren im Conto-Corrent	181 951. 10.
verschiedene Passiva	146 981. 29.
	61 054 878. 33.

Breslau, den 5. August 1886.
Der Vorstand.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung)
in Heirathsangelegenheiten. [4938]

Der unterzeichnete Vorstand verliert durch das Hinscheiden des Mühlsteinfabrikanten
Herrn Julius Scholz
ein stets thätiges und treu bewährtes Mitglied. Länger als 15 Jahre verwaltete er das mühevoll Ehrenamt als Cassirer unseres Vereins. Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken.
Breslau, den 11. August 1886. [2667]

Der Vorstand des Schlesischen Zweig-Vereins vom Verbands Deutscher Müller.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 9 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, sehr schweren Leiden unserer innig geliebten, herzenguten Mutter und Schwiegermutter, der verwitweten Frau Kaufmann
Auguste Pflege, geb. Ertel,
im Alter von 69 Jahren 8 Monaten.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies hiermit tiefbetrübt an [2683]

Berthold Stiller und Frau Anna, geb. Pflege.
Breslau, den 12. August 1886.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. cr., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Gr. Feldstrasse 15 nach Rothkreischam statt.

Bergangene Nacht verschied nach langen schweren Leiden unsere geliebte Schwester und Tante, Frau
Dr. Eugenie Rotermund,
geb. **Hünike**. [2684]
Breslau, den 11. August 1886.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heute früh 3 Uhr entzückend uns der Tod nach zweitägiger Krankheit unseren einzigen, geliebten Sohn
Arthur,
Schüler der Sexta des Königs-Hütten Gymnasiums, was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Laurahütte, 11. August 1886.
Oscar Schabon,
Anna Schabon, geb. **Siobro.**

Helm-Theater. [1844]
Freitag, den 13. August:
„Die wilde Rahe.“
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesamten Capelle des 2. Schief. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [1843]

Schiesswerder.
Heute: [2664]
Gemengte Speise.

Ein Königlich preussischer Beamter, im Beginn der 30, evangel., mit jährl. Einkommen von 3300 Mark u. einigem Vermög., sucht weg. Mangel an Damenbek. auf diesem Wege eine wohl-erzogene Tochter aus achtb., gut situirter Familie zur **Lebensgefährtin.**
Gest. Anerbietungen mit Angabe der Verhältnisse erbeten sub C. K. 85 hauptpostlag. Nürnberg (wo z. Z.).
Wer macht eine [2662]
Bergnügungsreise
nach Wien - Tyrol oder Latra mit?
Ein reisefähiger junger Mann.
Adressen erbeten unter L. B. 1001 postlagernd Mühlsteinberg i. Schl.

Pension
für einen Kaufmannslehrling (Str.) zu mäßigen Preisen gesucht.
Offerten unter A. 30 an d. Erped. der Bresl. Zeitung. [2672]

Eine d. lohnendsten, die Augen nicht anstr. Handarb. ist d. **Dolzspritzmalerei.** In wenig. Stund. zu erf. (Damen Vorm.) Off. M. 35 Exp. d. Bresl. Ztg. Pensionärin. f. Aufn.
Gründl. Clavier-Unterricht, sowie Nachhilfe in allen Schulfächern wird ertheilt **Vorwerkstr. 35, 2 Tr. L.**

Ich bin zurückgekehrt. [2668]
Dr. G. Fränkel.
Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren etc.
Mässige Preise. [2305]
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.

Gleiwitz.
Hôtel goldene Gans
empfiehlt der Besitzer
[505] **C. G. Krüger.**

Wölfelsfall!
Hôtel zur guten Laune
hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension.
[675] **Weiss.**

Tricot-Tailen.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Musverkauf wegen Aufgabe.
Zu Spottpreisen in allen Farben
Tricot-Tailen,
mit und ohne Futter, Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe,
Wiener Corsets,
machen reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, per Stück 75, 100, 1,50, 2,00, 3,00 4,00.
M. Charig, Ohlauerstr. 2.

In neuer Auflage erschienen:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
9. Auflage. Preis 1 Mark.
Z. Z. **einzig**er Führer mit einer Beschreibung des Museums bild. Künste u. des Alterthums-Museums. Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Telephon 287.
M. Raschkow,
Säde-Fabrik.
Schmiedebrücke. [1022]

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [772]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20/21.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet 1857.
Grund-Capital Mk. 4,500,000.
Emittirtes Actien-Capital Mk. 3,150,000.
Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniss zu bringen, daß wir **Herrn Theodor Rehme** in Breslau zum Agenten unserer Gesellschaft für Breslau und Umgegend ernannt und denselben ermächtigt haben, für unsere Rechnung **See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen** abzuschließen, sowie unsere Gesellschaft nach allen Richtungen hin zu vertreten.
Hamburg, im August 1886.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direction
Arthur Dancker.
Höflichst bezeugend auf vorstehende Mittheilung der Nord-deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg halte ich mich zum Abschluß von **See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen** unter Zusicherung coulantester Bedienung bestens empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll
Breslau, im August 1886. **Theodor Rehme.**
Carlsstr. 41. [2666]

Inventar-Verkauf eines Eisen-Walzwerkes.

Die Herren **Geb Brüder Michelly** in Königsberg in Preußen haben den Betrieb ihres Walzwerkes zu Elbing eingest. und mir die ganze maschinelle Einrichtung zc. laut Vertrag käuflich überlassen.

Sch. offerire daher zum Verkauf:

- 1) 3 Walzenstrahlen, bestehend aus Grob-, Mittel- und Feinstrecke, jede mit starker, horizontaler Dampfmaschine versehen; dazu gehören eine große Partie Walzenbesätze, um alle möglichen Faconeisen herzustellen.
- 2) 2 Rindlöfen.
- 3) 1 Dampfhammer, 1500 kg Bärgegewicht.
- 4) 7 Stück Dampfessel, ca. 10-12 m lang, 1 1/4-1 1/2 m Durchmesser, mit kompletten Armaturen.
- 5) 3 liegende Dampfmaschinen von 16, 10, 8 Pferdekraft.
- 6) 2 Guillotinen-Scheeren mit 2 Schnittflächen.
- 7) 1 sehr starke Sägerei zum Zerschneiden von Eisenbahn-Schienen.
- 8) 14 Stück eiserne Kohlen-Lotwies.
- 9) 1 Support-Drehbank mit Lunette zum Abdrehen von Walzen.
- 10) Ventilatoren, Handbohr-Maschinen, Loch-Maschinen, Pumpen, Nischplatten zc. zc.

Reflectanten belieben sich entweder an mein Comptoir hierher oder direct an das Eisenwerk in Elbing, wo ein Vertreter von mir anwesend ist, zu wenden.

Max Brandus, Neustadt-Magdeburg.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Königsberger jr.** zu Beuthen O.S. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin **am 27. August 1886, Vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Verdingung.

Für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau sollen in öffentlicher Ausschreibung in dem Bau-bureau auf dem Festungsplatz **am Donnerstag, den 19. August c., Vormittags 11 Uhr,** die schneideisernen Fenstervergitterungen (91 Stück) und Bieranker (52 Stück) verdingung werden.

Die Verdingungsanschlüsse, Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden von 9-12 Uhr Vormittags aus u. können gegen Erlattung der Abschreibebühren bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben, postfrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fenstervergitterungen und Anker für den Regierungs-Neubau zu Breslau“

zu versehen bis zu dem obigen Termin einzureichen. Die Bedingungen für die Bewerbung sind aus dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. Juli pr., betreffend das Verdingungswesen, ersichtlich, welcher in den Amtsblättern der Regierung mehrfach bekannt gemacht ist.

Breslau, den 10. August 1886.

Der königliche Regierungs-Baumeister **v. Behr.**

Petroleumbarrels

faßt jedes Quantum netto Casse und zahlt höchsten Tagespreis **H. Kallmann, Kattowitz.**

Selbstständige Kaufleute in den Kreisstädten Schlesiens, die mit den Grossgrundbesitzern geschäftliche Beziehungen unterhalten und den provisionsweisen Vertrieb eines Consumartikels für eine in Schlesien bereits gut eingeführte Fabrik übernehmen wollen, werden um gef. Aufgabe ihrer Adressen gebeten unter C. W. Z. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. — la. Getreidefirmen bevorzugt. [1851]

Theilnehmer-Gesuch.

Zur Etabl. eines rentablen Gesch. wird ein Theilnehmer mit einigem Capital gesucht. Offerten u. E. 76 Briefl. der Bresl. Zeitung. [2688]

Ein feines Maackgeschäft

für **Herren = Garderobe**

ist unter günstigen Bedingungen frankfaktshalber zu verkaufen. Gefl. Offerten unter M. G. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [2681]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen, Manneschwäche**

heilt sicher und rationell ohne Verursachung oder nachtheilige Folgen, **geheime Frauenleiden** sub Garantie und Discretion **Behnelser,** Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadtbeamtin **Frau Kuznetz,** Dominikanerplatz 2a.

Stellen-Anerbieten zc.

Gesucht

wird nach einer größeren Stadt in Russ-Polen, circa 2 Stunden von Kattowitz, für eine feine jüdische Familie eine Dame als Stütze der Hausfrau. Verlangt wird Kenntniß der feinen Küche, Glanzplätzen, Handarbeiten. Berücksichtigt werden nur Bewerberinnen, die schon in Stellung waren und im Besitze guter Zeugnisse sind. [2679]

Wendungen: **Reichstr. 36, I. rechts,** zwischen 3 1/2-5 Uhr Nachmittags.

Ein ält. jüd. Fräulein suche zur Führung meines Haushaltes zum sofortigen Antritt. [1850]

Offerten unter W. H. 41 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Putzbranche.

Ein junges Mädchen, mit d. Putzbranche u. Weißwaren-Arbeiten vollständig vertraut, sucht in einem größ. Geschäft Stellung als Arbeiterin. Gefl. Offerten erb. unt. A. B. 66 postlag. Königshütte. O.S. [2655]

Zwei tüchtige Verkäuferinnen der Posamentier- und Weißwaren-Branche bei hohem Gehalt gesucht. Zeugnisse u. Photographie erbeten. **Alexander Elkan, Reiffe.**

Suche eine tüchtige Verkäuferin

für mein Fisch- u. Delicatessengeschäft. **E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.**

Per 1. September suche ich eine tüchtige **jüd. Schänkerin,** die polnisch spricht und gute Zeugnisse einbringen kann. **H. Berliner,** Brauereibesitzer, Ratibor.

Buchhalterstelle-Gesuch.

Ein gebildeter, gewekt. jung. Mann von angenehmem Aeußern, der d. Specerei, Destillations- u. Eisenbranche mächtig, schöne Handschrift besitzt, als Buchhalter in einer Tuchfabrik thätig, sucht veränd. pr. 1. Octbr. anderw. d. Eng. la-Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. erbeten M. G. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2661]

Für ein Destillations-Geschäft einer größeren Stadt Oberschlesiens wird ein tüchtiger **Buchhalter,** welcher der polnischen Sprache mächtig, zum 1. October c. gesucht. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter L. G. 24 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter, der auch in der Correspondenz firm ist, wird für ein **Holzgeschäft** Oberschlesiens bei gutem Salair evtl. per sofort gesucht. Bewerber aus Holzgeschäften werden bevorzugt. Offert. m. Gehaltsanprüchen unter M. A. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1836]

Für mein **Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen jungen Mann als **Buchhalter.** Reiffe. **D. Bloch.**

Strohbutbranche!

Reisender, der mit Branche u. Kundenschaft genau bekannt ist, sucht für sofort Stellung, am liebsten Thüringen, Westfalen, Rheinland. Gefl. Offerten erb. M. M. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einem gewiegten Requisiteur

sucht eine gut eingeführte, alte, deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, event. mit garantirtem Minimal-Einkommen. Offerten unter A. W. 38 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt event. per 1. October c. einen tüchtigen, umsichtigen **Commis.** Marken verboten. [1840]

Louis Preiss, Gleiwitz.

In meinem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft findet ein tüchtiger Verkäufer, welcher in der Branche firm ist, per 1. oder 15. September dauernde Stellung. [2689] **L. Dresel, Nicolaistr. 80.**

Suche für sofort oder später eine tüchtige erste **Pugarbeiterin und Directrice.** Freie Station. Familienanschluß. **Fraustadt. P. Kristeller.**

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten, tüchtigen **Commis** zum Antritt per 1. October c. event. auch sofort. Persönliche Vorstellung erwünscht. Marken verboten. [1834]

L. Kaiser, Gleiwitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt event. per 1. September einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** **H. Krauskopf, Ostrowo.** [1813]

Für mein **Kohlen-, Baumaterialien- u. Düngemittelgeschäft** suche ich bald oder zum October c. einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten, der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling u. ein Commis;** in der Branche Erfahrene erhalten den Vorzug. [1842]

Schriftliche Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit Seitens des Gehilfen erbitet **S. Sternberg, Rawitsch.**

Ein **flotter Expedient** für ein größeres Delicatessen-Geschäft, aus guter Schule, kann sich melden unter Chiffre H. 12 Postamt I.

Für mein Modewaaren-, Herren- und Damen- Confections-Geschäft suche per 15. September oder 1sten October einen **tüchtigen Verkäufer.** **Louis Leipziger Nachflg., Fraustadt.**

Einem **tüchtigen Verkäufer,** der polnisch kann, mit der Buchführung und schriftlichen Arbeiten einigermaßen vertraut, suche ich per 1. Octbr. c. für mein **Manufacturwaaren-Geschäft.** Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüche (Station im Hause) erbeten. [882] **J. Wartenberg in Medzibor.**

Ich suche für mein Weiß-, Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft einen tüchtigen, mit der Branche vollständig vertrauten **Verkäufer.** Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten. [1839] **Johannes Reinbach, Beuthen O.S.**

1 prakt. Destillateur sucht per 1. October c. Stellung, ev. auch als **Verkäufer.** Gef. Off. bitte u. Chiffre M. A. 32 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. ndr. zlg.

Ein **junger gebildeter Mann** (Israelit), **militärfrei,** gegenwärtig in einem Expeditions-Geschäfte, der **doppelten Buchführung, sowie Correspondenz** mächtig und mit guter Handschrift, sucht, gestützt auf **beste** Referenzen, unter **becheidenen** Ansprüchen anderweitiges Engagement. **Bald-gefl. Offerten** sub S. E. 34 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2663]

Ein **tüchtiger junger Mann,** flotter Expedient, der sich auch für kleinere Reisen eignet, wird für ein größeres Specereigeschäft in der Provinz gesucht. Kenntniß der Destillationsbranche erwünscht. Adressen sub G. F. 29 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2671]

Für mein **Getreide-, Sämereien- und Flachsgeschäft** suche bald oder per 1. Septbr. c. einen **tüchtigen jungen Mann.** Freimarken verboten. [1832] **J. Prasekauer, Dels i. Schl.**

Ein **junger Mann,** [1831] der in einem Posamenten-Detail-Geschäft thätig war und die Branche genau kennt, wird für eine selbstständige Stellung in einem **Dresdener Engros- und Detailgeschäft** zu engagiren gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. beliebe man unt. Beifügung der Photographie an E. S. 736 „Zuvalidentand“ Dresden zu richten.

Für m. Destillations- u. Ausschank-Geschäft suche zum Antritt per 1. October c. einen **kräftigen jungen Mann,** welcher flotter Detail-Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Persönliche Vorstellung oder Zeugnisabschriften erwünscht. **Julius Kochmann, Zabrze O.S.**

Ein **junger Mann,** [1831] Specerist, kath., 19 Jahr alt, der polnischen Sprache, einf. Buchführung, Correspondenz vollkommen mächtig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. October als Expedient oder im Comptoir Stellung. [2625] Gefl. Offerten unter A. B. R. postlagernd Beuthen O.S. erbeten.

Ein **junger Mann** (Ffr.), Specerist, der Eisenbranche firm und der poln. Sprache mächtig, wird zum Antritt für 1. October gesucht. **S. Matzdorf, Landsberg O.S.**

Ein j. Mann, tücht. Verk., der eben seine Lebrz. beend., der einf. Buchf. u. poln. Spr. voll. mächtig, sucht, gest. auf la. Ref., in einem Manuf.- oder Conf.-Gesch. pr. 1. Octbr. Eng. Offerten bitte J. G. 15 postlagernd Zabrze zu richten. [2694]

Für mein Eisenfuhrwaaren-Geschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräth-Magazin, suche **2 Lehrlinge** bei freier Station. [1808] **D. Freudenthal, Beuthen O.S.**

Vermiethungen und Miethsgesuche. Infertionspreis die Zeile 15 Pf.

Dhlauerstadtgraben 21 ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten. [815]

Wette Carlstr. 8, 1. Etage Lage (Ecke Königsstraße) zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [8135]

Dhlau-Wfer 26 2. Etage, Wohnung von 4 Zimm. zc., p. 1. Octbr. zu v. Näh. d. Haush.

Palmstraße 22 ist 1 comf. Wohn. v. 5 Zim., 2 All., Nebengel., Garten, sehr preisw. zu verm. Beschäftigung 11-1 Uhr. In der Nähe des Scheitniger Barfes wird eine **Wohn.** v. 2-3 Zimm., mögl. möbl., auf 4 Wochen **geucht.** Off. N. S. 40 Exped. d. Bresl. Ztg.

Friedrichstr. 79 a p. 1. Oct., dicht a. d. Gräbichnerstraße, 2. Et., hochherrsch. 6 Zimm., helle Küche, Cab., Beigel., Gartenbenutz., 850 M. Näheres 3. Et.

Freiburgerstraße 24 3. Etage, ohne Hochpart., fünf Zimm. incl. Saal, groß. Cab., Nebengel., Gartenbenutzung, p. 1. Oct. Näh. 1 Etage, rechts.

Ein **Cigarren-Laden** in lebhaftester Gegend, seit 30 Jahren in einer Hand, zu vermieten. Abr. sub V. F. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2632]

Geschäftslocal. In Glogau am Markt — beste Geschäftslage — ist ein Laden nebst Beigel., worin nahe an 80 Jahren ein **Leinwand- u. Tuch-Geschäft** mit bestem Erfolge geführt wurde, per 1. October c. zu vermieten. — Auch ist eventuell ein Neislager von durchaus **concurrenten Artikeln** vorgenannter Branche mit zu erwerben; hierbei erforderlich 5000 bis 6000 Mark. [1852] Näheres S. postlagernd Glogau.

Ein **Geschäfts-Local,** zu jeder Branche sich eignend, **nebst Wohnung,** in der belebtesten Straße, vom 1. October zu vermieten bei **S. Wiener, Myslowitz.** [1835]

Für Bureau, Pensionat zc.

ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermieten. [817] Offerten unter E. E. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Or. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullagumore	754	13	S 5	Regen.	
Aberdeen	754	12	W 7	wolkig.	
Christiansund	738	14	S 1	wolkig.	
Kopenhagen	756	15	SW 3	wolkig.	
Stockholm	752	15	W 6	h. bedeckt.	
Haparanda	752	14	O 4	bedeckt.	
Petersburg	750	17	still	bedeckt.	
Moskau	749	15	NW 7	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	15	SSW 5	bedeckt.	
Brest	754	15	S 3	bedeckt.	
Helder	760	15	SW 2	wolkig.	
Sylt	756	11	NW 5	wolkig.	Gst.Neh.G.m.R.u.H.
Hamburg	760	14	SW 4	heiter.	
Swinemünde	760	14	SW 4	wolkenlos.	
Neufahrwasser	760	16	W 1	heiter.	
Memel	758	16	WNW 4	bedeckt.	
Paris	765	12	SSW 1	wolkenlos.	
Münster	761	12	SW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	763	15	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	763	16	still	heiter.	
München	764	12	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	762	14	S 2	wolkig.	Thau.
Berlin	762	15	W 1	heiter.	
Wien	761	14	NW 3	Regen.	Nachts Gewitter.
Breslau	762	14	N 2	Regen.	
Isle d'Aix	766	16	OSO 3	h. bedeckt.	
Nizza	758	21	NO 1	heiter.	
Triest	756	25	OSO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Weiter an Tiefe bis zu 738 mm zunehmend ist das Minimum vom Kattegatt nordwärts bis Christiansund fortgeschritten, in Folge des gleichzeitigen Steigens des Barometers in Nord-Deutschland dauern über der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee bei böigem Wetter die frischen bis starken südwestlichen und westlichen Winde fort. Sonst ist in Deutschland bei schwächeren Winden das Wetter kühl und veränderlich. Im Südwesten der britischen Inseln ist unter Zurückdrehen der Winde das Barometer wieder stark gefallen. Obere Wolken ziehen unregelmässig aus Süd bis West, Keitum und Cuxhafen hatten heute Morgen, Wien Nachts Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: **Karl Vollrath** in Breslau; für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer** in Breslau.

Druck von **Grass, Barth und Cozp. (W. Friedrich)** in Breslau.